

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 150. Dinstag den 1. Juli 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 51 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**" ausgegeben. Inhalt: 1) Merckel. 2) Commentar zu der „Erklärung." 3) Correspondenz aus: Breslau, Landeshut, Neisse. 4) Delikatessen der wahrhaft guten Presse. 5) Neuestes Sündenregister des Schlesischen Kirchenblattes.

Inland.

Berlin, 28. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserl. Russis. Oberst-Lieutenant im Dragoner-Regiment des Großfürsten Michael Pawlowitsch Kaiserl. Hoheit, Grafen Peter von Kreutz, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und den Medizinalrath Dr. Rhades in Stettin zum Regierungs- und Medizinalrath bei der dortigen Regierung zu ernennen.

Abgereist; Se. Exc. der Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Freiherr von Bülow, nach Kissingen. Der Kaiserl. russische Geheime Rath und Senator, Graf von Kuscheleff-Besborodko, nach St. Petersburg.

× **Berlin**, 28. Juni. Die Zeitungen haben mehrfache Mittheilungen gemacht über eine Adresse der hiesigen Referendare an den Präsidenten des Kammergerichts v. Bülow, worin sie ihn ersucht hätten, dahin zu wirken, daß der Referendarius Stieber, in Schlesien wohlbekannt, seiner richterlichen Qualifikation enthoben würde (s. 146 d. Bresl. Ztg.). Es soll sich diese Adresse auch noch auf zwei andere Referendare beziehen, welche ebenfalls, wenn schon weniger markant, im Polizeidienst beschäftigt worden sind. Der Antrag der Referendare lautet aber genauer dahin, jene Herren entweder ganz in die Polizei übertreten, oder lediglich im Justizdienst verharren zu lassen, da sich beides nicht wohl mit der richterlichen Würde vereinen lasse. Die Adresse soll von großer innerer Haltung zeugen und mit vieler Freimüthigkeit abgefaßt sein, doch muß bemerkt werden, daß sie etwa nur von einem Viertheil der hiesigen Referendare unterzeichnet ward, deren Gesammtzahl sich auf zweihundert beläuft. Wer übrigens das hiesige Terrain kennt und würdigt, wird die Möglichkeit und Wirklichkeit jener Demonstration doppelt bedeutsam zu veranschlagen wissen. Wie man wissen will, soll eine Antwort auf die Adresse bereits ergangen sein, worin zunächst aus den bestehenden Gesetzen nachgewiesen ist, daß Justizbeamte auch im Verwaltungsdienst benützt werden könnten, alsdann aber die Wirksamkeit des Herrn Stieber besonders anerkannt wird. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß dieser sehr beziehungsvolle Bescheid demnächst veröffentlicht werden wird. — Die Fama will es jetzt wieder bezweifeln, daß ein in der jüngsten Zeit vorherrschend genannter hoher Staatsbeamter seine gegenwärtige Stellung verlassen wird. Der früher als Beweis angeführte Dienstwohnungswechsel soll mit Baulichkeiten zusammenhängen. Wir erinnern daran, daß wir den Rücktritt immer einigermaßen bezweifelt haben; es waren und sind uns für diesen Zweifel innere Gründe maßgebend. In entgegengesetzter Richtung bezeichnend ist allerdings die aggressive Sprache, welche der Hamburger Korrespondent seit einigen Tagen führt. Der Hamburger Korrespondent besitzt bekanntlich bedeutsame Anknüpfungspunkte in hiesigen höhern und höchsten Kreisen. Im Ganzen besteht hier jetzt ein so chaotisches Durcheinanderwogen der Ansichten, Meinungen und Gerüchte, daß man kaum noch im Stande ist, Wahres vom Falschen praktisch zu sondern. Ohne ein selbstständiges Urtheil zu wagen, erwähnen wir daher nur noch die ebenfalls verbreitete Angabe, es werde der mehrgedachte Staatsbeamte in den Fürstenstand erhoben werden und dann in das Kabinet Sr. Majestät des Königs treten. — Folgende aus unmittelbarer und sicherer Quelle kommende Nachricht wird Sie interessiren. Das königliche Paar wird im Augustmonat auf Schloß Stolzenfels am Rhein einen dreitägigen gleichzeitigen Besuch von dem Könige Louis Philipp von Frankreich und der Königin Viktoria von England erhalten. Ihre M. die Königin von Preußen geht in den ersten Tagen des Juli nach Kissingen, von wo der König sie zu Anfang des Augustmonats abholen und mit ihr die Reise an den Rhein antreten wird. Die Königin von England wird zugleich eingeladen werden Berlin und Sanssouci zu besuchen. Es ist dies unter den gegenwärtigen Staatsverhältnissen eine so bedeutsame Zusammenkunft, daß sie einem Weltereigniß gleichkommt. Wahrscheinlich werden auch noch andere erlauchte Häupter dort zusammentreffen, so daß man vielleicht von einem Fürstencongreß sprechen kann. Zwei Resultate würden dabei nahe liegen: eine neue Garantie für die europäische Friedensgestaltuag und eine Annäherung an eine naturgemäße westliche Politik. Wie wir vernehmen, gehen schon in diesen Tagen zahlreiche Pferdezüge mit eleganten Equipagen aus den Berliner und Potsdamer Marställen nach Koblenz ab. — Im Verlage einer hiesigen Buchhandlung wird in einigen Tagen eine übersichtliche Zusammenstellung der Resultate unserer letzten Provinzial-Landtage, von Dr. Nauwerk, erscheinen. Alle wichtigeren Abstimmungen sind auf Tabellenform gebracht, so daß man mit einem Blick übersieht, wie eine jede Provinz dafür gestimmt hat. Wir machen Ihre Leser auf diese verdienstvolle Arbeit zum voraus aufmerksam. — Unter der Zahl der hier soeben neu gewählten Stadtverordneten befindet sich auch eine bekannte Persönlichkeit, der Justizrath Dr. Straß. Er hat als juristischer, wie als belletristischer Schriftsteller (Otto von Deppen) mannigfache Verdienste. — Der Abschied des würdigen und hochverdienten Oberpräsidenten v. Merckel an die Provinz Schlesien ist auch hier mit vieler Aufmerksamkeit gelesen und hat manche gemischte Empfindungen hervorgerufen.

Nunmehr theilt auch der Westphälische Merkur die ursprünglich der Hamb. Neuen Ztg. eingesendete Anrede, welche Se. Majestät der König an die Deputation der Stadtverordneten in Königsberg gerichtet hat, mit. Dieselbe lautet, nach jenem Blatte, wie folgt: „Ich muß Ihnen aufrichtig bekennen, daß Ich diesmal nicht mit der Freudigkeit hierher gekommen bin, als früher. Die Verhältnisse der Bürgerschaft zum Militair, und namentlich zu den Offizieren, haben sich in der letzten Zeit auf eine unerfreuliche Weise kund gegeben. Ich kann mir recht wohl denken, daß Mißverständnisse entstehen können, aber es muß Alles geschehen, um dieselben zu heben. Die Corporationen der Stadt, der Magistrat und die Stadtverordneten werden es einsehen, daß sie durch ihre Stellung dazu berufen sind, diesem Treiben entgegen zu wirken, das schon unheilvolle Früchte getragen hat, und Ich fordere Sie dazu auf. Es wäre doch wunderbar, wenn nicht 50, 60, 100, 200 Männer zusammenwirken könnten, diesem bösen Geist mit Erfolg entgegen zu treten, um ihn, wie die Sonne die Nebelwolken, vor sich herzutreiben. Wenn das gute Verhältniß von Ihnen wieder hergestellt wird, so versichere Ich Sie, daß Ich mit derselben Freundlichkeit dieser Stadt, welche meine erste Haupt- und Residenzstadt ist, begegnen werde, wie Ich bisher ohne Maske gethan habe. Geschieht dies aber nicht, so kann von dem, was man sonst Gnade nennt, gegen die Stadt nicht mehr die Rede sein. Ich hoffe, Sie werden das abwenden; Ich lege sehr viel in Ihre Hand; Ich schenke Ihnen Mein Vertrauen."

Posen, 11. Juni. Unser hochgeachteter Erzbischof fährt fort nach allen Seiten hin Liebe und Versöhnung zu predigen, wofür ihm alle besonnenen Christen, welcher Confession sie auch angehören, zu aufrichtigem Danke verpflichtet sind. Nur die ultra-orthodoxen Priester sind mit seiner Milde und wahrhaft christlichen Gesinnung nicht zufrieden; sie stehen noch immer in den Wahn, daß man seine Feinde durch Gewaltmaßregeln aus dem Wege räumen könne. Sie speien deßhalb Gift und predigen Haß; doch ihr Wirkungskreis ist eng und ihr Streben daher nicht erfolgreich. — Großes Aufsehen macht es hier, daß der katholische Geistliche, Regierungs-Rath Bogedain, welcher erst vor wenigen Monaten die Censur aller poln. Schriften übernommen, seinen Posten zum 1. Juli schon wieder niederlegen wird. Ob das allgemeine Geschrei über seine gesetzwidrige Strenge oder die wiederholten Reklamationen ihn zu diesem Schritt bewogen haben, ist unbekannt, jedenfalls hat sich unsere gleich ausgesprochene Ansicht bewährt, daß der Posten eines Censors mit dem Amt eines katholischen Priesters unverträglich sei. (A. A. Z.)

Halle, 23. Juni. Professor Erdmann, ein akademischer Lehrer der hiesigen Universität, der neuerdings im „Herold" wegen einiger intoleranten Aeußerungen über die Juden angegriffen ist, hat vor Kurzem zum Erstaunen seiner Zuhörer auf dem Katheder den Wunsch ausgesprochen, daß die Einrichtung, nach der jede Universität durch einen außerordentlichen königl. Regierungsbevollmächtigten beschickt wird, aufgehoben werden möchte. Zugleich versichert er, daß derselbe mehr noch über die Docenten als über die Studirenden zu wachen habe. Jedenfalls ist aber auch — mindestens in Halle — seine Macht über die Studirenden eine unumschränkte, was in eigenthümlichen hiesigen Verhältuissen seinen Grund haben mag. — Wenn man von den Berliner Studentenbewegungen des vorletzten Winters absieht, welche bekanntlich durch die Theilnahme der Literaten verdächtigt wurden, so blüht in der That auf allen Universitäten, Halle ausgenommen, der schönste Friede; gegen die Studenten hegt Niemand mehr ein ernstliches Mißtrauen, man läßt sie in ihrem Treiben gewähren und denkt: „es muß auch solche Käuze gebe." Wie seltsam kontrastirt daher mit den andern Universitäten Halle? Seit der Amtsverwaltung des jetzigen Curators, welche Anfangs nur eine interimistische war, haben in den Jahren 1843, 44 und 45, jedesmal kurz vor Ostern, die langwierigsten Untersuchungen Statt gefunden, welche mit der Beschlagnahme der Papiere einiger Studirenden begannen. — Außerdem hat man in den letzten Wochen die Papiere eines Lesezirkels versiegelt, der bisher geduldet wurde und zu seinen Mitgliedern wohl den siebenten Theil der Universität zählen

mag. Aus dem Bücherverzeichnisse desselben geht hervor, daß man der poetischen Literatur eine besondere Berücksichtigung gewidmet hat; es finden sich darin Schriften wie Auerbachs „Dorfgeschichten,“ Heines „Neue Lieder,“ Moritz Hartmanns „Kelch und Schwert,“ Grüns „Nibelungen im Frack“ u. s. w. Ich könnte übrigens noch eine ganze Reihe von Haussuchungen anführen; doch ich schließe mit der Bemerkung, daß ein großer Theil der hiesigen Studirenden über dieselben eine Beschwerde eingereicht hat. (D.-P.-A.-Z.)

Aus Preußen, im Juni. Die endliche Entscheidung meines alten Jugendfreundes Theiner hat mir große Freude gemacht, und da Sie von Zeit zu Zeit meinen Herzensergießungen eine Stelle in Ihren Blättern einräumen, so gönnen Sie wohl auch der hier folgenden, die sich mir ungesucht und, ich möchte beinahe sagen, unwillkürlich in die Feder drängt, ein bescheidenes Plätzlein. Theiner's Beitritt giebt der deutsch-katholischen Sache die erste feste Stütze; denn er ist der Mann, der das, was Ronge, Czerski und alle die Tausende mit Ihnen mehr dunkel empfunden, als klar erkannt haben, wissenschaftlich zu begründen und zu einem folgerechten, dem religiösen Bewußtsein unsrer Zeit, wie der Schrift und der wahren unverfälschten katholischen Ueberlieferung entsprechenden Systeme auszubilden vermag. Als einer der gelehrtesten katholischen Theologen ist Theiner durch seine beiden Werke: „Die katholische Kirche Schlesiens“ und „die erzwungene Ehestandlosigkeit der katholischen Geistlichen“ längst bekannt. Wenn man diese beiden Bücher, von denen das erste im Jahre 1826, das andere 1828 erschien, heute liest, so erstaunt man über das in allen wesentlichen Punkten durchgehende Zusammentreffen der Ansichten, die Theiner schon damals, vor beinahe zwanzig Jahren, öffentlich auszusprechen wagte, mit den Grundsätzen und Gesinnungen, die sich in der deutsch-katholischen Bewegung unserer Tage Bahn gebrochen haben. Ronge, Czerski und wie alle die wackern Männer heißen mögen, die gleich ihnen ihre äußere Stellung im Leben ihrer Ueberzeugung geopfert haben, sind offenbar nur die Schüler Theiners. Wo Theiner ihnen vorangegangen ist, da haben sie festen Boden und schreiten mit Sicherheit einher; nur da, wo Theiner sie verläßt, weil er damals bis zu einer strengen Untersuchung des römischen Dogma noch nicht durchgedrungen war, sieht man auch seine Nachfolger unsicher, wie im Dunkeln, umhertasten und zum Theil bald nach diesem, bald nach jenem Aeußersten greifen. Alles das, was bisher noch unklar und verworren war, wird jetzt bald eine feste Gestalt gewinnen, wenn Theiner nur das Vertrauen findet, das er durch seinen Charakter nicht weniger, als durch sein tiefes gelehrtes Wissen verdient. Und weil ich hoffe, daß ich durch mein Zeugniß dazu beitragen kann, für Theiner das Vertrauen zu erwecken, welches meiner Ueberzeugung nach für die deutsch-katholische Sache in diesem Augenblicke eine Bedingung ihres Heiles ist, deshalb habe ich die Feder ergriffen. Ich habe mit Theiner in persönlicher freundlicher Verbindung nur während unserer Schuljahre gestanden; aber diese Zeit, in der alle Keime künftiger Entwickelung noch unverdeckt durch die späteren so selten fördernden, so oft störenden Einwirkungen der Außenwelt einem Jeden vor Augen liegen, ist gewiß die am meisten geeignete, den wahren Gehalt eines Menschen kennen zu lernen. Als eilfjähriger Knabe, im Jahre 1811, ging ich kurze Zeit in die katholische Domschule, die damals unter Leitung eines bei Katholiken und Protestanten gleich hochgeschätzten Mannes, des Domherrn Krüger, stand. Dort sah ich zuerst den wenige Monate älteren Anton Theiner, mit dem ich an einen besondern Tisch gesetzt wurde, weil wir den übrigen Knaben, die meistentheils erst das Lesen und Schreiben lernten, weit voraus waren. Mein Tischgenosse machte auf mich, einen wilden unbändigen und sehr ungezogenen Jungen, seines wenig geselligen, wenn auch gerade nicht unfreundlichen, doch beständig ernsten Wesens wegen nicht den angenehmsten Eindruck. Ein wichtiges Schulereigniß bestimmte uns dennoch, uns näher einander anzuschließen. Der Rector der Schule hatte aus irgend einem Schulbuche eine Geschichte der Könige des alten Rom vorgelesen, und der Domherr Krüger, der gerade dazu kam, gab den weiter vorgerückten Schülern auf, das, was sie gehört hätten, so weit sie es im Gedächtnisse behalten, niederzuschreiben. Es wurden nur zwei Aufsätze eingeliefert, einer von Theiner, der andere von mir, und das Lob, welches wir beide erhielten, war das erste Band zwischen uns. Wir gingen beide bald darauf von der vorbereitenden Schule auf das katholische Gymnasium und kamen in dieselbe, die unterste Klasse, wo wir uns, da jedem dir Wahl seines Platzes überlassen blieb, wieder neben einander setzten. Nach der Schulordnung mußte jeder Schüler in jeder Klasse wenigstens ein volles Jahr bleiben; und so rückten wir beide denn im Verlaufe von fünf Jahren aus der untersten, der dort sogenannten ersten, bis in die fünfte Klasse mit einander auf. Unter meinen Mitschülern fand ich manche, die meinem kindischen Sinne mehr zusagten, als Theiner, weil sie gleich mir zu allen tollen Streichen aufgelegt waren; dadurch kamen wir beide allmälig immer weiter auseinander, ohne daß wir jedoch je die alte Freundschaft ganz aufgegeben hätten, selbst dann nicht, als ich Theiner zu einem dummen Streiche verführte, der ihm einen derben Verweis von einem der Lehrer zuzog, den einzigen, den er meines Wissens während der ganzen Zeit unseres Zusammenseins auf der Schule erhalten hat. Außer mir hatte Theiner, so viel ich mich erinnere, gar keinen Umgang; er blieb still, in sich gekehrt, für sich sinnend und brütend, nahm an keinem der Spiele Theil, mit dem sich die übrigen Knaben während der Freistunden die Zeit vertrieben. Zu Hause saß er von früh bis in den Abend — mit Ausnahme der Schulstunden — über den Büchern, wodurch er etwas Ungelenkes und Finsteres erhielt, was die meisten von ihm zurück schreckte. Die ärmlichen Umstände seiner Eltern — sein Vater war ein Schuhmacher auf dem Hinterdome — mochten dazu beitragen, ihn noch mehr zu vereinsamen. Bei alle dem habe ich ihn nie weder verdrossen noch niedergeschlagen gesehen; er behielt eine kindliche Naivetät, die oft von seinen feiner gezogenen Mitschülern verspottet wurde, die mir aber gegenwärtig in der Erinnerung rührend erscheint. Denn sein Herz war ohne Arg und ohne Falsch, er trug nie etwas nach, er kannte keinen Neid, und wenn ungeachtet seines unermüdlichen Fleißes ihm einer seiner Mitschüler vorgezogen wurde, der eine leichtere und schnellere Auffassung hatte, so ließ er sich dadurch nur zu doppelten Anstrengungen anspornen. Im J. 1817 verließ ich das katholische Gymnasium und verlor seitdem Theiner ganz aus den Augen, weil unsere Wege zu weit auseinander gingen, als daß die jugendliche Anhänglichkeit dem Wechsel der Umgebungen, so wie der Verschiedenheit der ganzen Lebensrichtung hätte widerstehen können. Auch auf der Universität sah ich den alten Schulfreund nicht wieder; nur vernahm ich von Andern, bei denen ich mich gelegentlich erkundigte, daß er seine frühere Lebensweise von der Schule unverändert fortsetze, beinahe gar keinen Umgang habe und selbst an den unschuldigsten gesellschaftlichen Vergnügungen keinen Theil nehme. Das Letzte fiel eben nicht auf, weil er Theologie studirte, und weil die katholischen Theologen sich gewöhnlich von allen übrigen Studirenden entfernt hielten. In die große Demagogenhetze der späteren Jahre hineingezogen, dachte ich nicht weiter an Theiner, bis ich im Spätherbst 1826, während eines längeren Aufenthaltes zu Paris, in einem französischen Blatte — ich weiß nicht mehr, ob es der Constitutionnel oder der Courrier français war — einen Aufsatz über ein mouvement religieux innerhalb der katholischen Kirche au fond de la Silésie las, an deren Spitze ein célèbre Professeur, Mr. Theiner de l'université de Breslau, stehe. Ich war nicht wenig überrascht; bei einigem Nachdenken konnte ich mir jedoch den Zusammenhang leicht erklären. Bei seinem ernsten auf Erforschung der Wahrheit gerichteten Streben konnte es Theiner unmöglich entgehen, wie wenig viele der wesentlichsten Lehren der römischen Kirche mit der heiligen Schrift und selbst mit den Ueberlieferungen der Väter während der ersten Jahrhunderte in Uebereinstimmung zu bringen waren; sein Aufenthalt im Convicte, wo die Mehrzahl seiner Genossen, seiner künftigen Collegen im Priesterstande, durch planmäßige Unterdrückung jeder selbstständigen geistigen Thätigkeit abrutisirt wurden, mußte ihm über die Zwecke, welche die Hierarchie verfolgte, die Augen öffnen, wenn die Geschichte so vieler Jahrhunderte für ihn noch nicht deutlich genug gesprochen hätte. Je höher der Begriff war, den er sich von der Heiligkeit seines Berufes gemacht hatte, um so mehr mußte er erschrecken, als er sah, wie weit die Wirklichkeit von dem Bilde abwich, welches seine einsamen Stunden ausfüllte; und bei seiner Unschuld des Gemüths, bei seiner völligen Unkenntniß der Welt mochte er keinen Augenblick daran zweifeln, daß es vollkommen hinreichend sein würde, die Wahrheit in unverfälschter Reinheit darzulegen, um für sie die allgemeine Anerkennung zu finden. Das Aufsehen, welches sein Buch über die katholische Kirche Schlesiens machte, war ungeheuer; er überzeugte sich bald, daß seine Gesinnungen von allen denkenden katholischen Geistlichen des Landes getheilt wurden; wenn er aber darauf gerechnet hatte, irgend eine praktische Reform zu veranlassen, so mußte er eben so bald enttäuscht werden. Ihn zu widerlegen vermochte und versuchte Niemand; dagegen gelang es um so leichter, die Gesinnungen des arglosesten aller Menschen zu verdächtigen. Er wurde genöthigt, seine Professur niederzulegen; und erst nach mehrfachem Wechsel seiner äußeren Stellung wurde er für die Zurückhaltung, die er, von der augenblicklichen Erfolglosigkeit aller seiner Bemühungen überzeugt, sich auflegte, entschädigt, indem es ihm verstattet wurde, eine reich dotirte Pfarrei in der Nähe von Breslau anzunehmen, die ihm die Mittel und die Muße gab, in ungestörter Stille seine gelehrten Studien fortzusetzen. Zwanzig Jahre sollten verfließen, eine neue Generation mußte heranwachsen, ehe das Samenkorn, welches er in die Erde gelegt hatte, aufging und seine Früchte trug. Daß er jetzt nicht sogleich aus seiner Zurückgezogenheit hervortrat und sich an die Spitze einer Bewegung stellte, die, wenn auch in ihrem Kerne gesund, doch so manche lebensunfähige und krankhafte Elemente in sich aufgenommen hatte, kann dem durch die Jahre und durch die Erfahrung gereiften Manne Niemand verdenken. Noch sind die Gründe, die ihn endlich bestimmt haben, den Rubicon zu überschreiten, nicht aufgeklärt. Von der Stellung, die Theiner in Zukunft zu den neuen, deutsch-katholischen Gemeinden einnehmen wird, hängt mehr als von allen Entschließungen und Verfügungen der Staatsgewalt das Schicksal ab, welches der noch in den ersten Anfängen ihrer Entwickelung begriffenen Kirche bevorsteht. (Wes. Ztg.)

Koblenz, 25. Juni. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Maj. die Königin Viktoria am 7. k. M. von London abreisen wird. Sie wird überall, mit Ausnahme der Preußischen Staaten, ein strenges Inkognito beibehalten. Die Dauer ihres Verweilens in Coburg ist auf 4 Wochen festgesetzt. Die Rückreise wird mit dem 7. August angetreten werden. Entweder auf der Hin- oder auf der Herreise, was noch unbestimmt ist,*) wird die Königin einen Tag auf dem königl. Schlosse zu Brühl und zwei Tage auf dem Stolzenfels und in Koblenz zubringen, und an diesen Orten mit II. MM. dem König und der Königin von Preußen zusammentreffen. (Rh. u. Mosel-Ztg.)

Aachen, 24. Juni. Gestern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß auch die erste Kammer der General-Staaten die Concession für die Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Aachen nach Maestricht genehmigt hat. Es wird jetzt demnach unverzüglich zur Einberufung einer General-Versammlung Behufs Feststellung der Statuten, Erwählung einer Direktion 2c. und zur Ausschreibung der ersten Einzahlung geschritten werden. (Aach. Z.)

---

†† **Breslau**, 26. Juni. Es gereicht uns zur großen Freude, heut in der Schlesischen Zeitung zu lesen, daß sie die Mittheilung über Hrn. Schlöffel, den „Beiträgen zur praktischen Polizei“ des Hrn. Stieber entnommen, in einem Gegenartikel desavouirt. Wir hielten es für eine Pflicht der schlesischen Presse, die öffentlichen Relationen des Hrn. Stieber über schlesische Personen und Zustände nicht nur nicht zu adoptiren, sondern auch überall, wo die schiefen publizistischen Darstellungen des bekannten Herrn mit der Anwartschaft auf Glaubwürdigkeit in die schlesischen Marken eindringen, mit Ernst und Nachdruck zu protestiren. Möge Hr. Stieber fortfahren praktisch und theoretisch zu wirken, es bleibe uns aber auch unbenommen, wenigstens über die letztere Art seiner Thätigkeit unsern Unmuth auszusprechen. Der heimathliche Boden taugt nicht für solche tropische Gärtnerei. Wir nehmen gern an, daß die Schlesische Zeitung nur aus Versehen das publizistische Schlingkraut an einen Stecken gebunden und freuen uns jetzt, daß sie letzteren fortgenommen und die Ranken fallen läßt.

Deutschland.

Stuttgart, 22. Juni. Das britische Anerbieten, unsere Eisenbahnen zu unternehmen, ist kein vereinzeltes. Es soll sich nach glaubwürdigen Versicherungen von nichts Geringerem als von dem Plane handeln, die ganze Verbindungslinie zwischen der Nordsee und dem adriatischen Meer allmälig in britische Hände zu bekommen, und es scheint, daß man uns in Würtemberg, als den verwundbarsten Theil von Deutschland betrachtet hat, den man als Operationsbasis wählen müsse. Man versichert, das Unternehmen gehe von der ostindischen Compagnie (also im Hintergrund von der britischen Regierung, welche vermöge ihrer Oberleitung im Wesentlichen identisch mit der ostindischen Compagnie und ohnehin auch die Erbin derselben beim Erlöschen ihres Freibriefs ist) aus. Die zur Unterhandlung über die Sache hier befindlichen zwei Engländer sollen bei der k. Hofbank dahier für nicht weniger, als für ein paar Millionen Pfund Sterling accreditirt sein. Wenn die Sache so ist — und ich habe allen Grund anzunehmen, daß sie sich im wesentlichen so verhält — so hat sie augenscheinlich zwei gleich große britische Zwecke: 1) sich für die Verbindungen Englands durch das Festland von Europa mit Ostindien über das mittelländische Meer 2c. eine im britischen Eigenthum befindliche Eisenbahnlinie, sammt deren Betriebe, zu erwerben und sich dadurch zum voraus dem legitimen staatlichen Einflusse der deutschen Regierungen auf dieser Verbindungslinie für die britischen Transporte zu entziehen; 2) sich für England einen mächtigen Handels- und Staatseinfluß in den Zollvereinsstaaten zu erwerben und jeder Regung einer nationalen deutschen Handelspolitik, jedem Versuche der deutschen Staaten den Verkehr in ihren Ländern im Interesse ihrer Unterthanen zu leiten, jenen Einfluß so weit möglich entgegenzustellen. Erlauben Sie mir für heute nur einige Streifblicke auf diesen merkwürdigen Antrag. Es fragt sich: ist, wer die Eisenbahnen in Händen hat, nicht bis auf einen gewissen Punkt künftig Herr des Handels der betreffenden Länder? Welcher Dritte könnte mit dem Eigenthümer der Eisenbahnen in der Fracht konkurriren? Folgt hieraus nicht von selbst, daß die ostindische Compagnie oder jede andere britische Firma an ihrer Stelle, einerseits mit den Waaren, welche sie von

*) Vergl. oben ✕ Berlin, 28. Juni.

der Nordsee bis an und über die Alpen versendete, andererseits mit den Waaren, welche sie, von Ostindien herkommend, in umgekehrter Richtung nach Deutschland gehen ließe, eine Art Monopol in den betreffenden Theilen Deutschlands hätte, und daß es ihr — wie auch der Vertrag gefaßt sein möchte — ein Leichtes wäre, offen oder versteckt, unter dieser oder jener Form den ganzen britischen Handel mit Colonial- und Manufakturwaaren, überhaupt mit den Erzeugnissen aller Welttheile daran Theil nehmen zu lassen? Was muß im Gegentheil das unverrückte Streben Deutschlands in seinem gesammten Verkehrswesen und in seiner ganzen Handelspolitik sein? Was anders, als uns von dem seitherigen fremden und namentlich britischen Handelsübergewicht, von der seitherigen Ueberschwemmung Deutschlands durch den britischen Handel mit überseeischen Erzeugnissen und mit englischen Fabrikaten zu befreien, und es dahin zu bringen, daß die deutschen Häfen es sind, welche die Colonialerzeugnisse der freien Länder Nord- und Südamerikas gegen deutsche Boden- und Gewerbserzeugnisse austauschen? Dieser große Nationalzweck aber erheischt, daß die deutschen Staaten nicht ihre Verbindungswege und Mittel an die Engländer hingeben, sondern daß sie sie in den Händen der deutschen Regierungen erhalten und vereinigen, um damit zu Nutz und Frommen des deutschen Ackerbaues, des deutschen Gewerbs, des deutschen Handels operiren zu können, und um jenen Insulanern mit den Bergen von Waaren, welche sie jährlich nach Deutschland schleppen, endlich einmal, so Gott will, die Thüre weisen zu können. Die Gefahr, daß das deutsche Selbstgefühl, die Einsicht in das deutsche Interesse, der deutsche Selbsterhaltungstrieb endlich einmal gegenüber von den Jahrhunderte langen Mißhandlungen Deutschlands durch die britische Handelspolitik erwachen, oder vielmehr, daß ihr Schrei endlich einmal durchdringen könnte, daß der Zollverein früher oder später an die See sich ausdehnen und dem englischen Handelsunfug mit einemmal in Deutschland ein Ende machen könnte, diese Gefahr, die allmälich näher rückte, hat die Britten auf ein neues großartiges Mittel sinnen lassen, auf den Versuch, sich unsere innern Verbindungswege zu erkaufen! Was muß, um nur einiger Folgerungen zu erwähnen, was muß der Zweck eines deutschen Staats, als Eisenbahneigenthümers, sein? Sicherlich: den Erwerb seiner Angehörigen möglichst zu befördern. Hierzu gehören z. B. wohlfeiler Brennstoff und wohlfeile Urstoffe für die Gewerbe. Der Staat, als Eisenbahn-Eigenthümer wird daher die Steinkohlen, die Erze, die Baumwolle, den Flachs, die Schafwolle, die Farbehölzer u. s. w. zu den wohlfeilsten Frachten, selbst mit Verzichtung auf jeden Reinertrag aus den Frachten dieser Stoffe, den Gewerben seiner Angehörigen zuführen. Werden die Engländer sich hiezu auch berufen finden? Wird es nicht ihr Interesse vielmehr sein uns diese Rohstoffe möglichst zu vertheuern? Dagegen würden die Engländer nicht ermangeln, uns ihr Eisen, ihre Twiste, ihre Linnen- und Wollgarne, ihre Töpfer- und Quincaillleriewaaren, ihre Fabrikate jeder Art, ihre Colonialwaaren u. s. w. zu Preisen vors Haus zu liefern, daß unsere Gewerbsbevölkerung nichts besseres thun könnte als die Hände sinken zu lassen. Eine andere Seite der Sache. Man denke sich die furchtbare Macht, welche England durch das Ansichkaufen und Monopolisiren der Eisenbahnen von der Nordsee bis an das adriatische Meer in Deutschland über alle Verkehrsinteressen an sich reißen *), den verderblichen staatlichen Einfluß, die perniciösen persönlichen Verbindungen welche die brittische Staats- und Geldmacht dadurch erlangen würde, den Gebrauch welchen England davon machen könnte und sicherlich auch machen würde! Es ist wohl unnöthig ein Wort weiter beizufügen. (A. A. Z.)

Dresden, 24. Juni. Mit Freuden vernimmt man, daß Se. Majestät der König von der am 23sten v. M. angetretenen Reise in hohem Grade befriedigt zurückgekehrt sind. — Se. Majestät haben Sich über Turnau, von wo aus die Schlösser Waldstein, Groß-Skall und Troski besucht wurden, Königsgrätz und Olmütz nach Preßburg und von da über Oedenburg nach Agram begeben, wo Allerhöchstdieselben am 29sten Mai eintrafen und von dem k. k. Obersten im ersten Banalgrenz-Infanterieregimente, Freiherrn v. Jellachich, erwartet wurden, welcher beauftragt war, Se. Majestät auf der Reise an der Militärgrenze und durch Dalmatien zu begleiten. Am 30. Mai ward die Reise bis Glina fortgesetzt. Am 31sten begaben Sich Se. Majestät zunächst nach dem Bade Tobusko; hierauf wurden, unter Escorte berittener Sereşaner, die dasigen Cordon-Posten bis zum Rastell Maléwatz besucht. Nach Besichtigung der Anstalten dieses Eingangs- und Handelspostens nahmen Se. Majestät die Feste Czettin, so wie die Wasserfälle bei Sluin in Augenschein und verfügten Sich sodann über Ragowice, die Hauptmanns-Station des Oguliner Regiments, nach Dresnik. Am 1. Juni wurden die Plittwitzer Seen besucht und in Petrovosello, eine Stunde von der türkischen Festung Bihach, übernachtet. Den 2. Juni fuhren Se. Maj. nach Priboi, stiegen daselbst zu Pferde und ritten auf den 5500 Fuß hohen, meist mit Urwald bedeckten Plesewitzaberg bis ohngefähr ¾ Stunden vom Gipfel, von wo an der Weg zu Fuß zurückgelegt ward. Die Witterung war äußerst günstig und die Aussicht auf Bosnien wunderschön. In einer auf dem Gipfel errichteten Hütte wurde gefrühstückt, während die Seresaner, kaum 20 Schritte an derselben vorüber, nach dem Ziele schossen. Der König nahm auch an dem Schießen Theil und that den besten Schuß. Den Weg vom Gipfel des Berges bis nach Korenice, wo zum Empfange Nationaltänze und Gesänge veranstaltet waren, legten Se. Majestät zu Fuß zurück. Am 3. Juni ging die Reise über Bunich bis Udbinia, die Hauptmannsstation des Liccaner Regiments, und am 4ten wurde über Grachatz zum Nachtquartier Zermania erreicht. — Den 5ten Juni betraten Se. Majestät Dalmatien, blieben zu Mittag in Knien, besahen die Bergfeste und die Quellen der Kerka und erreichten noch Dernis. Am 6ten Juni fuhren Sie nach den obern Fällen der Kerka und von da zu Wasser nach dem Kloster der Franziskaner auf der Insel Wissowatz, Nachmittags zu den untern Fällen und übernachteten in Scardona. Den 7. Juni fuhr Se. Majestät bis Benkowatz, stieg daselbst zu Pferde und ritt nach Vrana, einer früher türkischen Stadt mit Ruinen eines Schlosses der Templer. Nach Benkowatz zurückgekehrt, wurde die Reise über Karin bis Obrovazzo fortgesetzt. Hier fand am 8. Juni früh halb vier Uhr ein Erdbeben in drei sehr bemerkbaren Stößen statt. Se. Majestät begaben Sich an diesem Tage über den Wellepèt nach Grospich, am 9ten über Ottochatz nach Zengg und erreichten am 10ten zur See, auf einer Tschaike der Grenzmarine, Fiume. Nachdem der 11. Juni zur Besteigung des Monte maggiore benutzt worden, fuhren Se. Majestät um 12ten auf der Louisenstraße nach Severin und erreichten am 13ten nach kurzem Aufenthalte in Carlstadt und Jaska das sehr schön gelegene Städtchen Zamobor, dessen Umgebungen und Schloßruinen besucht wurden. Der Banus von Croatien erwartete Se. Majestät daselbst. Am 14. Juni kamen Se. Majestät Mittags in Krapina an, einem kleinen Städtchen in Zagorien, der croatischen Schweiz, dessen Schloßruinen für die Slaven den höchsten Werth haben, indem von diesem Schlosse Czech, Lech und Rus stammen. Nach einem Besuch der Schwefelgruben von Radoboi fuhren Se. Majestät noch denselben Abend nach Rohitzsch, einem schon in Steyermark gelegenen Badeorte, am folgenden Tage nach Grätz und trafen am 16. Juni in Wien ein. — Mit großem Interesse haben Se. Majestät von den Einrichtungen der Militär-Grenzbewaffnung Kenntniß genommen. Mehrere Offiziere der betreffenden Grenzregimentern gaben den lebhaften Wunsch zu erkennen, das Bildniß Sr. Majestät zur Erinnerung an den hohen Besuch in ihren Stationen zu besitzen, dessen Erfüllung ihnen huldvoll zugesagt worden ist. (L. Z.)

Aus dem südlichen Holstein, 20. Juni. Schon vor einiger Zeit hatten Zeitungen davon gesprochen, man beabsichtige in St. Petersburg die durch den Tod zweier mit deutschen Prinzen vermählten Großfürstinnen gelös'ten Bande zwischen dem dortigen Herrscherhause und Deutschland durch neue Heirathen neuzuknüpfen. Die Verbindung des eventuellen Thronfolgers in Kurhessen und Dänemark mit einer Tochter des Kaisers ist gewiß die sowohl in St. Petersburg als bei den Regierungen und Völkern Deutschlands, ja ganz Europa's als die historisch bedeutungsvollste und zukunft-ernstverhängnißvollste dieser beiden Verbindungen anerkannt. Und gerade eine Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit einer Prinzessin aus dem Hause Romanow-Holstein-Gottorp scheint nach allen Anzeichen wieder bevorstehend. Man führte in wohlunterrichteten höhern diplomatischen Kreisen eine vor der Abreise des Prinzen von Hessen zwischen ihm und seinem hohen Schwiegervater eingetretene Kälte an. Allein diese Schwierigkeit ist ausgeglichen und der Sohn des Landgrafen Wilhelm von Hessen bereitet sich vor, Kopenhagen zu verlassen und in Gesellschaft des Kammerjunkers v. Lindholm im nächsten Monat nach St. Petersburg abzureisen. Uns scheint eine in den Zeitungen kaum beachtete Thatsache als sehr nah mit dieser hochwichtigen Angelegenheit in Verbindung zu stehen. Es ist dies der zweite Besuch des russischen Staatskanzlers, Grafen Nesselrode, beim Grafen Blohm auf Heiligenstedten. Die Verbindung des Prinzen Friedrich von Hessen mit der Tochter des Kaisers zeigte nach längerer Zeit, was der erste Besuch (der Graf kam damals direkt von St. Petersburg nach Holstein, und reiste ohne weitern Aufenthalt irgendwo sogleich von Heiligenstedten wieder nach St. Petersburg zurück) bedeutet hatte. Auch im vorigen Jahre nach dem Tode der Großfürstin ist Graf Nesselrode auf seiner Reise von England nach Rußland wieder in Heiligenstedten gewesen, und die bevorstehende Reise des Prinzen Friedrich nach St. Petersburg darf wieder als die ihrer Reife entgegengehende Frucht der vorigjährigen Saat angesehen werden. — Wie ernste Betrachtungen knüpfen sich an diese Verhandlungen! Wie eng sind die ideellen und materiellen Interessen Deutschlands an dieselben betheiligt! Die Erbfolgefrage in Schleswig-Holstein und Dänemark, der edle von ganz Deutschland mit Spannung verfolgte Kampf der deutschen Nationalität der Schleswig-Holsteiner gegen die Dänen, der Sundzoll und die Ostseeschifffahrt, allen diesen Fragen bereitet ein neuer Bund der Höfe von Kopenhagen und St. Petersburg die für Deutschland's Zukunft, Deutschlands Ehre und Entwickelung ungünstigste Lösung. (Brem. Z.)

Oesterreich.

† **Pesth**, 24. Juni. Ein merkwürdiger Vorfall, der sich vor Kurzem im Liptauer Comitat ereignete, hat bereits die verschiedenartigsten Betrachtungen und Diskussionen hervorgerufen. Es ließ nämlich eine arme Frau in dem Dorfe Andrasova, das ungefähr eine Viertelstunde von St. Miklos, Hauptort dieses Comitats, entlegen ist, in ihrer Sterbestunde den evangelischen Geistlichen zu St. Miklos zu sich rufen, ohne daß es ihr in ihrer großen Armuth möglich war, zugleich einen Wagen zu dessen Abholung mitzuschicken. Dieser Geistliche, Namens Michael Hodgy, wollte nun aber nicht zu Fuße gehen oder auf eigene Kosten fahren und beharrte unerbittlich darauf, daß man ihm einen Wagen bringe, so daß der arme Mann der Frau sich genöthigt sah, den katholischen Priester, Namens Bartos, um den letzten Trost für seine evangelische Frau zu bitten. Dieser wahrhaft fromme Priester versäumte keinen Augenblick und machte sich sofort auf den Weg. Als ihm nun die überraschte Sterbende zu verstehen gegeben, daß sie zur evangelischen Confession gehöre, verscheuchte er ihr auf die humanste Weise jeden Gewissensskrupel, indem er ihr klar machte, daß, sowie man den Körper jedem redlichen Arzte ohne Unterschied der Confession anvertrauen dürfe, so auch die Seele jedem Geistlichen. Die Sterbende wurde nun von der Humanität des Priesters dermaßen hingerissen, daß sie ihn beschwor, er möchte auch bei ihrem Leichenbegängniß die Stelle des Geistlichen Hodgy vertreten. Der Priester begab sich nun wirklich zum Leichenbegängniß und übernahm und verrichtete auch die Funktionen des evangelischen Geistlichen trotz der heftigsten Vorwürfe desselben über angebliche Eingriffe in fremde Rechte. Der Priester hatte übrigens bei dem ganzen Vorfall jeden Schein von Bekehrungs- und Seligmachungssucht ferngehalten und nur aus wahrer Pietät dem Wunsche der Sterbenden nachkommen wollen; man wird aber auch hier an die Ungesetzlichkeit und das vorwaltende Recht des Stärkern in Ungarn erinnert. Wäre der Fall umgekehrt, hätte es ein evangelischer Geistlicher auch nur gewagt, zu einem sterbenden Katholiken hinzugehen, so wäre es ihm gewiß übel bekommen; aber der katholische Priester verdrängt aus eigener Machtvollkommenheit im Angesichte der gleichgiltig zusehenden Comitatsbehörde den evangelischen Geistlichen aus seiner amtlichen Stellung! Gegen diesen hat der Priester eine Anklage wegen schlechter Amtsführung erhoben, welche Anklage auch von einem großen Theile der evangelischen Gemeinde unterstützt wird. Bei dieser hat er sich durch einen beispiellosen Fanatismus gegen andere Confessionen sehr verhaßt gemacht. In der letzten Zeit ließ er sich auch namentlich gegen die Juden von einer solchen fanatischen Wuth hinreißen und reizte den Pöbel dermaßen auf, daß die Sicherheit der Juden ernstlich bedroht wurde und die Comitatsbehörde gegen den Fanatiker einschreiten mußte. Die Veranlassung nahm er von den Mäßigkeitsvereinen, die jetzt auch in manchen Gegenden Ungarns namentlich von den evangelischen Geistlichen stark, aber mit sehr geringem Erfolge empfohlen werden. Während aber die übrigen Geistlichen nur die Volkssache ohne Gehässigkeit gegen die Juden im Auge haben, hat sich jener Geistliche die ungerechtesten Ausfälle und Aufreizungen gegen die Juden erlaubt. Diese haben daher auch einen Prozeß gegen ihn bei der höchsten Instanz eingeleitet, und man ist auf den Ausgang um so gespannter, als derselbe Prozeß von den Juden des Sároser Comitats gegen einen katholischen Priester erhoben, von derselben Instanz aber niedergeschlagen worden ist.

Rußland.

„Es ist bekanntlich die Absicht der russischen Regierung, die polnischen Volksmassen durch ein Zerwürfniß mit dem Papste vom römisch-katholischen Glauben zum griechischen, und so unter des Kaisers Patriarchenthum zu bringen, was am gründlichsten der polnischen Nationalität ein Ende zu machen verspricht. Die römische Geistlichkeit, um ihr verlorenes Ansehen wiederzuerobern und ihre Existenz zu erhalten, entflammt daher nach Kräften die revolutionäre Stimmung des Volkes, welches jetzt vom Adel unabhängig und von einer Intelligenz(?) durchdrungen sein soll, die man im Auslande kaum für möglich halten würde. Uebrigens sollen sich bei den sonst als so bigott bekannten Polen, schon bei den geringen Nachrichten, die über die katholische Kirchenreform zu ihnen gedrungen sind, für diese

*) Es ist doch hiebei zu erwägen, daß Oesterreich, Baiern, Baden und Belgien die auf ihre Gebiete treffenden Theile jener Eisenbahnlinie wohl nie aus den Händen geben, die Folgen einer Hingabe an die Engländer also nur die Zwischenlinien treffen würden, die um so mehr paralisirt wären, wenn die Bedingung festgehalten würde, daß die Transporttarife denen der übrigen Staaten gleichgestellt sein müßten. R. d. A. Z.

die wärmsten Sympathien offenbaren.“ So schreibt ein Korrespondent aus Schlesien in Nr. 120 des Morgenblattes. Aus wohlunterrichteter Quelle können wir hinzufügen, daß der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau mehrere polnische Bischöfe vor sich kommen ließ und ihnen unter Androhung der strengsten Strafen zur Pflicht gemacht hat, das Eindringen der kirchlich-reformatorischen Bewegung in Polen schlechterdings zu verhindern und jeden derartigen Versuch sofort zur Kenntniß der kaiserl. Behörden zu bringen, die gleichfalls mit den bestimmtesten Anweisungen hierüber versehen sind. (D. A. Z.)

Großbritanien.

London, 23. Juni. Die Königin und Prinz Albert befinden sich noch auf Osborn-House (Insel Wight), von wo aus die Königin Wasserausflüge in die Nachbarschaft zu nehmen beliebt. — Die Königin inspizirte Freitag die zu Spithead liegende Flotte, indem sie mehre Linienschiffe besuchte, und sich alle Details der Schiffseinrichtung beschreiben und erklären ließ; bei günstigem Wetter wird die Flotte vor der Königin ein Scheingefecht liefern. — Lord Winchelsea und Nottingham fordert die englischen Protestanten auf, nach dem Vorbild des zu London gegründeten Nationalklubs „zur Unterstützung der protestantischen Prinzipien der Constitution und zur Hebung des moralischen und sozialen Zustandes des Volkes,“ solche Klubs in jeder Grafschaft und jedem Flecken des Landes zu gründen. Man möge vereinigt seine Stimme erheben gegen das Aufgeben jener großen, religiösen Grundsätze, welche England so groß, glücklich und frei gemacht hätten! — Aus den Eisen-Distrikten von Süd-Straffordshire laufen ungünstige Berichte ein, da die unverhältnißmäßig hohen Eisenpreise unmöglich andauern konnten, und das Eisen so rasch und stark fällt, so daß Niemand voraussehen kann, in welchem Maße es zuletzt fallen wird. Die Folgen des ungeregelten Zustandes der Eisen-Industrie wird sich bald sehr fühlbar machen; einestheils leiden darunter sehr die Eisenmanufakturen, welche das Rohmaterial so theuer aufkaufen mußten, und bei dem jetzigen Fallen der Preise bei dem Verkaufe ihres Fabrikats nothwendig verlieren müssen. Das schnelle Steigen und das jetzt noch raschere Fallen, sind Momente, welche ihnen nur Schaden bringen können. Andererseits ist ein neuer Uebelstand, daß die Eisenarbeiter, welche beim Steigen der Preise erhöhten Arbeitslohn erhielten, jetzt sehr unzufrieden werden, da die Eisenhämmerbesitzer beim Fallen der Preise auch ihren Arbeitslohn im Verhältniß heruntersetzen. Die Herabsetzung des Lohns um 3 Pence den Tag, hat die schlimme Folge gehabt, daß die Arbeiter in Bilston die Werkstätten verließen und schon dadurch Unruhen entstanden, wobei die Polizei einschreiten mußte. Polizeiverstärkungen mußten schon herbeigeholt werden, und sollte das Fallen der Preise anhalten, so steht zu erwarten, daß Arbeiterunruhen auch an andern Orten ausbrechen, was schlimme Folgen im Geleite haben müßte. Zu hoffen steht, daß die jüngste Ueberspekulation nicht so schlechte Früchte zeitige, als es jetzt den Anschein hat.

Frankreich.

** **Paris**, 24. Juni. Ueber die angebliche Gefangennehmung des Carlisten-Chefs Cabrera enthalten unsere Zeitungen die widersprechendsten Nachrichten. In Madrid wußte man nichts Sicheres, in Barzelona glaubte man nicht daran, und hier theilt die Gazette de France ein ausführliches Schreiben mit, nach welchem die gestrige Mittheilung von seinem Aufenthalt in Moulins bestätigt würde; daneben scheint das J. des Déb. die Nachricht von seiner Gefangennehmung für wahr zu halten, ohne daß es jedoch die Angaben der Gaz. de France widerlegt. Die spanische Regierung soll sich an die hiesige und an das Kabinet in London gewendet haben, um zu verhindern, daß dem Don Carlos und seinem Sohne Pässe verabfolgt werden. Man hielt sich in Madrid noch immer auf irgend ein Ereigniß von karlistischer Seite gefaßt, namentlich sprach man von einer Proklamation des Don Carlos an seine ehemaligen Offiziere. Die Madrider Gaceta vom 18ten d. enthält eine Verfügung, durch welche die unverweilte Errichtung einer Telegraphenlinie von Madrid bis zur französischen Grenze anbefohlen wird. — Ein anderer Gegenstand von Interesse ist der fortdauernde Widerstand der Zimmergesellen, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Die Sache ist auch für viele andere Geschäfte von Wichtigkeit, da alle Baugewerke in Folge dieser Weigerung feiern müssen, weil eins ohne das andere nichts fördern kann. Die Polizeiverwaltung in Paris hat zu einer Aushülfe gegriffen, sie hat sich an das Garnisonkommando gewendet und von diesem Militärarbeiter zur Fortsetzung der Arbeiten begehrt, welchem Begehren denn auch entsprochen worden ist. An mehreren öffentlichen Bauten sah man gestern solche Militär-Arbeiter beschäftigt; die Zimmerleute aber scheinen auch dadurch von ihrem Vorsatz nicht abzubringen zu sein, denn sie erschienen ruhig auf den Bauplätzen und sahen ihren Stellvertretern zu. — In unserer Deputirtenkammer dauert die Budget-Debatte noch fort. Die gestern erwähnte Verhandlung über Taiti wurde durch einen Ansatz von 2 Mill. 34,000 Frcs. für Oceanien herbeigeführt. Herr Leon v. Malleville begehrte Erklärungen über die dortigen Verhältnisse und schilderte den Zustand auf den Marquesas-Inseln und auf Taiti als sehr traurig; zum Beleg las er ein ausführliches Schreiben von einem Manne vor, welcher drei Jahre auf Taiti verweilt hatte. — Um neben Taiti zugleich von Marokko zu sprechen, führen unsere Zeitungen an, daß der bisherige diesseitige Consul in Mogador, Herr Javelle, zum französischen Consul in Palästina ernannt worden ist, und der Graf Lantivy von Jerusalem nach Bremen versetzt worden sei. Der General Bugeaud hat amtliche Depeschen bis zum 15. Juni eingesendet; sie bestätigen die gestrigen Mittheilungen und erwähnen gerüchtweise, daß Abdel-Kaders Deira in Marokko geplündert worden sein solle. Die Gemahlin des Marschalls, der von seinem Fieber wiederhergestellt ist, wird in Kurzem nach Frankreich zurückkehren.

Schweiz.

Luzern, 23. Juni. Die Regierung ist wieder in Angst und Schrecken; die Nobelgarde bezieht wieder allnächtlich die Wache und Patrouillen durchstürmen die Gassen. Gestern wurden sogar wieder einige Truppen aufgeboten. Wozu alles Dieses, weiß Niemand. — Frau Doctor Steiger hat die schwarzen Trauerkleider, die sie während der Gefangenschaft ihres Mannes trug, abgelegt.

Osmanisches Reich.

Der Correspondent der Times aus Konstantinopel schreibt unter dem 5., daß die Pforte auf die Vorstellungen des französischen Gesandten gegen die Verbannung des Emir Beschir Beweise vorführte, daß der Emir kürzlich einen verrätherischen Briefwechsel mit den Unzufriedenen von Syrien geführt habe. Der brittische Gesandte habe den 17. eine dringende Note an die Pforte gerichtet um einen Ferman zu erlangen, zur Gestattung des Aufbaues einer protestantischen Kirche in Jerusalem. Frankreich und Rußland hätten aus politischen Motiven andere religiöse Interessen in Syrien zu verfechten und seien dem Aufkommen eines neuen Glaubenselementes in jenen Gegenden abhold. Daher entspringe ihre Opposition gegen das englische Unternehmen, die schwer zu überwinden sei. Der englische Correspondent meint, daß England englische Bauleute hinsenden solle, dann könne die Pforte den Kirchenbau nicht behindern.

Beyrut, 3. Juni. Die Angelegenheiten in Libanon werden mit jedem Tage verwickelter. Die Maroniten hatten in Cornail die Drusen siegreich angegriffen und denselben eine starke Niederlage beigebracht, in der Ebene von Beyrut (Sahel) aber schlugen die Drusen die Christen, steckten mehrere Dörfer derselben in Brand und übten unmenschliche Grausamkeit. Sie griffen auch das Dorf Abey an, und tödteten einen Theil eines Haufens von 54 Maroniten, welche sich vier Tage lang hinter ihrer Verschanzung fast ohne alle Lebensmittel gegen 1700 Feinde gehalten, aber endlich, da ihre Noth aufs Höchste stieg, kapituirt hatten. Man sah mit Grausen die Drusen in das Capuziner-Kloster zu Abey dringen und vier wehrlose Mönche morden, dann den Leichnam des Pater Carlo verbrennen. Ueberhaupt gab sich bei ihnen tiefe Erbitterung gegen christliche Priester kund; auch ein europäischer katholischer Missionär nahm auf diese Weise ein klägliches Ende. Die Bewohner von Abey flüchteten, von aller Habe entblößt, viele mit Wunden bedeckt, nach Beyrut, wo ihnen von den Christen und Europäern eine Zufluchtsstätte in den Gärten eingeräumt wurde. Es ist nicht zu verkennen, daß die Drusen bei allen ihren Bewegungen von den türkischen Truppen unterstützt werden, welche sogar die von denselben erbeuteten Kirchengewänder und Frauenzierrathen ungescheut öffentlich verkaufen. Das feste christliche Dorf Dschezzin ward von den Drusen angegriffen, und dann von den türkischen Truppen und den herbeigeeilten Mutualis geplündert. Ermuthigt durch ihren Erfolg, führen die Drusen jetzt einen wahren Zerstörungskrieg. Die Consuln der fünf Großmächte, welche bisher eine energische Sprache führten, aber wenig über den Pascha vermochten, sendeten die k. k. Kriegsbrigg „Areste“ und die französische Brigg „Cerf“, um die unglücklichen Flüchtlinge aufzunehmen. 70 bis 80 Dorfschaften sind bereits eingeäschert und 10 bis 12,000 Menschen obdachlos geworden, und diesen Gräueln sieht man in Europa, wie es scheint, ruhig zu, während man ihnen mit einem Schlage ein Ende machen könnte! (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

§ **Breslau**, 30. Juni. Es ist der Redaktion dieser Zeitung vor einigen Tagen von der Buchhandlung Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger in Einsiedeln eine gedruckte Predigt „zur gefälligen Beurtheilung“ eingeschickt worden. Sie führt den Titel: „Maria, die Helferin der Christen“ und ist gehalten worden in der Wallfahrtskirche zu Maria Einsiedeln bei der feierlichen Luzerner Wallfahrt von P. Athanas Tschopp. In dieser Predigt wird der Sieg der Jesuitenfreunde über die Freischaaren als Werk der Jungfrau Maria dargestellt. Wenn wirklich die Jungfrau Maria die Kämpfer beseelte, und sie stark machte, warum bewiesen sich denn die Sieger dieses höheren Schutzes so unwürdig und verübten Grausamkeiten, wie sie kaum im barbarischen Mittelalter stattgefunden haben? Und überhaupt, verträgt es sich mit der milden, versöhnlichen Christuslehre wohl, wenn der Pater Tschopp seine Zuhörer zum Danke gegen Gott und die heilige Jungfrau für das glückliche Gelingen einer blutigen Metzelei aufruft? — Eins ist noch merkwürdig in der Predigt, weil es uns beweist, welche innige Sympathie zwischen den Jesuiten in der Schweiz und unserm Schles. Kirchenblatte, dem Hrn. Dr. Weidemann und dem Hrn. Wit besteht. Tschopp behauptet bei Gelegenheit, als er von den Jesuitenfeinden spricht, es bestehe ein über ganz Europa verzweigter fluchwürdiger Bund, der, was er vor 50 Jahren in Frankreich vollbrachte, nun auch — besonders in der Schweiz — zu Stande bringen, auf den Trümmern des Bundes, der Verfassungen und der Altäre — der zügellosen Willkür und den schändlichsten Leidenschaften die Herrschaft errichten möchte. Der eigentlichen Leiter dieses Bundes seien nur wenige, aber sie hätten überall ihre dienstbaren Gehilfen. In ihre geheimen Absichten werde nur eingeweiht, wer sich entschileße, dem Glauben an Gott und Unsterblichkeit zu entsagen. Und so weiter! Glaubt man nicht, es sei Sonnabend, und das Schles. Kirchenblatt läge vor uns?

§§ **Breslau**, 30. Juni. Das Frankfurter Journal erzählt uns, in Berlin habe Jemand, angeblich ein Schlesier, behauptet, daß vor Eröffnung der Landtage Hr. Walesrode aus Königsberg nach Breslau gekommen sei und die Deputirten auf alle Weise für seine Zwecke „bearbeitet“ habe. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn der Urheber dieser Fiktion nicht derselbe wäre, der schon so viele Umtriebe auf schlesischem Boden feinnasig ausgespürt und sie der erstaunten Welt verkündet hat. Immer, wenn dieser Mann eine neue Erfindung ausposaunte, drängte sich uns die Frage auf: ob er selbst wohl glaubt, was er sagt? die Behauptungen waren meist so albern, daß man diese Frage mit Nein beantworten mußte. Was mag also wohl der eigentliche Grund solcher ewigen Rederei sein? Wir wissen aus Erfahrung, daß die Feinde der Freiheit jede ihnen unbequeme Demonstration zu Gunsten des freien Geistes am besten dadurch verdächtigen zu können vermeinen, daß sie, den wahren Ursprung der Demonstration läugnend, eine einzige Person oder Klasse als Faktor hinstellen. Um nur Eins anzuführen, so behauptete die jetzt beinahe verschollene Liter. Zeitung, das Verlangen nach Preßfreiheit komme nur aus dem Lager einiger jungen Literaten, die, ohne Amt und Würde, ein freies Terrain für ihre nichtsnutzige Thätigkeit haben wollten. Soldlose Lanzenknechte, die Krieg wünschten, weil sie vom Kriege leben müßten. — Aehnlich verfährt unser oben genannter Faktionenriecher. Das ganze Resultat des schlesischen Landtages hat nicht der Landtag selbst, sondern ein einziger Mann zuwege gebracht, der mißliebige Walesrode in Königsberg. Wenn wir mit Bestimmtheit wissen, daß Hr. Walesrode in diesem Jahre nicht in Breslau gewesen ist, so weiß es die Königsberger Polizei, unter deren Aufsicht er steht, noch bestimmter, daß er Königsberg zu der fraglichen Zeit gar nicht verlassen hat.

Jahres-Bericht
über das Kranken-Hospital zu Allerheiligen für das Jahr 1844.

Statistische Uebersicht für das Kranken-Hospital zu Allerheiligen im Jahre 1844.

Es befanden sich am Schlusse des Jahres 1843 im Hospital Kranke:

Innere 175. Aeußere 104. Summa 279.

Dazu kamen im Laufe des Jahres 1844:

Innere 2739. Aeußere 1023. Summa 3762.

Es wurden mithin im Jahre 1844 verpflegt:

Innere 2914. Aeußere 1127. Summa 4041.

Davon gingen ab:

	Genesen	Erleichtert	Entwichen
Innere:	2128.	112.	1.
Aeußere:	907.	44.	1.
Summa	3035.	156.	2.

	Ungeheilt	Gestorben	Summa
Innere:	49.	449.	2739.
Aeußere:	8.	45.	1005.
Summa	57.	494.	3744.

Verblieben in der Kur:

Innere 175. Aeußere 122. Summa 297.

Rekapitulation:

Es befanden sich im Hospital Kranke	279.
Dazu kamen	3762.
Summa	4041.
Abgegangen sind	3744.
Verbleiben	297.

Im Verhältniß zum Jahre 1843:

Innere — 100. Aeußere + 183. Summa + 83.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 150 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 1. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

Zu diesen im Hospital selbst Verpflegten treten nun noch eine bedeutende Anzahl solcher, zumal äußerer Kranker, welche durch die Wundärzte des Hospitals Beistand und Pflege empfingen, und zwar ausschließlich solcher, welche sich, um Rath und Verband zu erhalten, selbst in der Anstalt melden und einstellen konnten. Die unbedeutenden Fälle, die sich z. B. nur ein Mal eingestellt haben und die große Anzahl derer, welche sich wegen leichterer innerer Krankheiten von den Aerzten Raths erholten, sind nicht aufgezeichnet worden. Die wichtigeren Fälle dagegen (cfr. B. b.) sind indessen alle von dem Oberwundarzt Herrn Alter vermerkt, und ihre Zahl betrug 1705. Im Hospital wurden außerdem noch 265 Personen nach ärztlichen Bestimmungen zur Ader gelassen. Werden nun jene 1705 Personen zur Summa aller Verpflegten hinzugerechnet, so empfingen durch das Allerheiligen Krankenhaus 5746 Kranke ärztliche und wundärztliche Berathung und Pflege.

Die als **ungeheilt** aufgeführten Kranken sind alle diejenigen, welche in die Königl. Klinik der Universität übertragen wurden. Die, welche vor ihrer Wiederherstellung in ihre Familien zurückkehrten, und alle diejenigen, welche in die Irrenanstalten zu Leubus und Brieg oder als unheilbare und unschädliche Blödsinnige in das hiesige Armenhaus abgegeben worden sind.

I. Folgende Krankheiten kamen im Verlaufe des Jahres in Behandlung:

A. Innere Krankheiten.

A.	Fieberhafte Krankheitsformen	1163
B.	Entzündungen	370
C.	Fieberhafte Hautausschläge, vorzüglich Pockenformen	38
D.	Chronische Hautausschläge	291
E.	Unterdrückte Ausleerungen und abnorme Blutflüsse	214
F.	Organische Leiden	79
G.	Suchten: Lungenschwindsucht, Wassersucht und Vereiterungen	303
H.	Nervöse Uebel	119
I.	Gemüthsstörungen	140
K.	Plötzliche Zufälle: Stick- und Schlagfluß, Lähmungen, Convulsionen	90
L.	Augenkrankheiten	49
M.	Alterschwäche	58
	Summa	2914

B. Aeußere Krankheiten.

a. Im Hospital selbst Verpflegte.

N.	An Verletzungen aller Art	142
O.	An Geschwüren aller Art	308
P.	An Geschwülsten und Abcessen	176
Q.	An Beinbrüchen und Verrenkungen	56
R.	An eingeklemmten Brüchen (Herniis incarceratis)	12
S.	An Brand	27
T.	An Lustseuche	406
	Summa	1127
	Summa aller Verpflegten	4041

b. Solche, die sich im Hospital zu täglicher chirurgischer Behandlung einstellten.

1.	Abcesse aller Arten	159
2.	Blutschwären	44
3.	Bruchschäden	64
4.	Entzündungen, erysipelatöse, phlegmöse ꝛc.	243
5.	Fingerwurm	182
6.	Flechten	55
7.	Geschwülste, namentlich der Drüsen	127
8.	Geschwüre aller Arten	321
9.	Knochenbrüche	11
10.	Knochenfraß	16
11.	Kopfgrind	4
12.	Quetschungen	173
13.	Verbrennungen	34
14.	Verstauchungen, Verdrehungen ꝛc.	72
15.	Verrenkungen	5
16.	Wunden	195
	Summa	1705

Außerdem wurde 265 armen Personen zur Ader gelassen, 28 Kindern das Zungenbändchen gelöst, 7 fremde Körper aus Mund, Nase, Ohren entfernt, 3 Ranula und 1 Hydrocele operirt, 47 Bruchkranke zur Ertheilung von Bruchbändern untersucht und empfohlen.

II. Folgende wichtigere chirurgische Operationen wurden im Hospital selbst vollzogen.

1. Am Kopfe.

a. Bei einem Kinde die Operation der Hasenscharte mit Erfolg gemacht. b. Bei zwei Fällen von complicirten Schädelbrüchen die Trepanation — aber mit keinem Erfolg — gemacht. c. Bei großen Gesichtswunden die blutige Nath wiederholentlich mit Erfolg gemacht. d. Bei Blepharoptosis die Operation mit Erfolg gemacht. e. Bei einer Scirrhus faciei die Extrepanation mit Erfolg gemacht. f. Eine Anzahl von Balggeschwülsten mit Erfolg exstirpirt. g. In mehreren Fällen die Operation der Ranula mit Erfolg gemacht.

2. Am Rumpfe.

a. Bei acht Bruchkranken wurde die Herniotomie gemacht — nur zwei Mal mit Erfolg. b. Bei mehreren Kranken die Operation der Phimosis und Paraphimosis mit Erfolg gemacht. c. In mehreren Fällen die Operation der Hydrocele raotical und paliativ mit Erfolg vollzogen. d. In mehreren Fällen die Paracentesis abdominis — nicht immer mit Erfolg — gemacht. e. Bei einer Hydrosarcocele die Exstirpatio testituli mit Erfolg vollzogen.

3. An den Extremitäten.

a. In mehreren Fällen die Amputation und Exarticulation der Finger und Zehen vollzogen. b. Bei einem intendirten Selbstmorde die Arteria ulnaris unterbunden. c. Zwei Mal wegen caries und Sphacelus manus dextri die Amputation des Vorderarms mit Erfolg gemacht.

III. Aus der folgenden tabellarischen Uebersicht ergiebt sich der Erfolg der Besorgungen der im Hospital verpflegten Irren.

Tabellarische Uebersicht

des Bestandes, Zu- und Abganges von Gemüthskranken im Kranken-Hospital zu Allerheiligen in Breslau pro 1844.

Bestand am 1. Januar 1844			Zugang im Laufe des Jahres 1844			Abgang im Laufe des Jahres 1844: Geheilt			Erleichtert			Ungeheilt			Gestorben			Bestand am 1. Januar 1845			Bemerkungen
Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	Männl.	Weibl.	Summa	
9	16	25	75	40	115	37	13	50	1	3	4	13	17	30	25	6	31	8	17	25	Es befanden sich Ende 1843 im Hospital: Irre . . . . 25; Dazu kamen . . . 115; Summa 140. Abgegangen sind: Geheilt . . . 50; Erleichtert . . . 4; Ungeheilt . . . 30; Gestorben . . . 31; Summa 115. Verbleiben 25

An Säuferwahnsinn litten im Ganzen 45, darunter 2 Frauen; die an den Folgen dieser Krankheit Verstorbenen litten an manchen Complicationen, z. B. chronischer Diarrhöe, Lungenentzündung, gastrischem Fieber, Lungenschwindsucht, Blödsinn, Verletzungen u. dgl.

Die 12 an reinem Delirium tremens Verstorbenen erlagen alle in den ersten 24 — 48 Stunden.

Nach Leubus wurden 15, nach Brieg 4 Irre gebracht, und 1 kehrte ungeheilt in das Hospital zurück.

IV. Mit dem Tode endeten folgende Krankheiten: Es starben:

	überhaupt	in den ersten Stunden.
An hitzigen nervösen Fiebern (Abdominal)	29	4
„ Puerperal-Fieber	2	2
An Lungenentzündung (mehrentheils typhöser und verabsäumter)	13	6
„ Herzentzündung	2	—
„ Darm- und Bauchfell-Entzündung	4	2
„ Eklampsie der Gebährenden	1	1
„ Brechdurchfall und Lähmung	1	1
„ brandiger Rose des Unterleibes	1	1
„ brandiger Rose des Armes und Delirium tremens	1	1
„ nervösem Zehrfieber	16	1
„ hektischen Zehrfiebern (Folge größerer Vereiterungen, des Blödsinns, Wahnsinns ꝛc.)	64	5
Am Stickfluß	9	9
„ Schlagfluß	10	6
„ Schlagfluß, Folge des Selbsterhängens	1	—
An Lähmungen	9	—
„ Convulsionen	2	2
„ Säuferwahnsinn (Delirium tremens, conf. vorstehende Tabelle)	12	12
„ demselben mit complicirten Armbruch	1	—
„ Lungengeschwür	2	—
„ Lungenschwindsucht	163	15
„ Luftröhren- und Kehlkopfschwindsucht	2	—
„ Unterleibsschwindsucht	2	—
„ Atrophie der Kinder	1	—
„ Nervenabzehrung (Tabes)	2	—
„ allgemeiner Wassersucht	21	2
„ allgemeiner Hautwassersucht	1	—
„ Hirnhöhlen-Wassersucht	1	1
„ Brust- und Herzbeutel-Wassersucht	12	3
„ Bauchwassersucht	7	2
„ organischen Herzfehlern	9	—
„ Pulsadergeschwulst der Aorta	1	—
„ Leberverhärtungen und Abscessen	7	3
„ allgemeiner Verbrennung	2	1
„ eingeklemmten Brüchen	5	2
„ Psoas-Abceß	1	—
„ Mark- und Blutschwamm	5	—
„ Erschütterungen — Comotio des Kopfes — Unterleibes ꝛc.	4	2
„ Zerbrechung der Schädelknochen	6	1
„ Zerschmetterung des Schenkels	1	—
„ kaltem Brand des Schenkels	1	—
„ Kehlkopfwunde — Selbstmord	1	1
„ Gesichtskrebs	2	—
„ Magenkrebs	6	—
„ Gebärmutterkrebs	12	—
„ Altersschwäche, theils reiner, theils zu Krankheiten hinzugetretener	39	6
Summa	494	92

Unter den 494 Verstorbenen erreichten **Ein Hundert Vier und zwanzig** das höhere Alter von über 60 bis zu 90 Jahren, und **Zwei und Neunzig** starben innerhalb der ersten Stunden nach ihrer Aufnahme in das Hospital, und zwar:

sterbend wurden in das Hospital gebracht	14.
in den ersten 6—12 Stunden starben	12.
„ „ „ 12—24 „	25.
„ „ „ 24—36 „	14.
„ „ „ 36—48 „	27.
i. e.	92.

V. Das Mortalitäts-Verhältniß ist nach verschiedenen Beziehungen berechnet, Folgendes:

A. Im Allgemeinen:

1. Zu den Abgegangenen $= 1 : 7^{152}/_{247}$.
2. Zu sämmtlich Verpflegten $= 1 : 8^{189}/_{494}$.

Nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Gestorbenen:

3. Zu den Abgegangenen $= 1 : 9^{72}/_{201}$.
4. Zu allen Verpflegten $= 1 : 10^{21}/_{402}$.

Nach Hinzurechnung der außerhalb des Hospitals besorgten 1705 Kranken — conf. II. b.

5. Zu allen Verpflegten $= 1 : 11^{156}/_{247}$.
6. Nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Verstorbenen $= 1 : 14^{59}/_{201}$.

B. Im Besonderen:

7. Das Sterblichkeits-Verhältniß der innern Station $= 1 : 6^{217}/_{419}$.
8. Dasselbe nach Abzug der innerhalb der ersten Stunden Verstorbenen $= 1 : 8^{1}/_{182}$.
9. Das Sterblichkeits-Verhältniß unter den acuten (hitzigen fieberhaften) Krankheiten zum Ganzen der Mortalität $= 1 : 9^{4}/_{27}$.
10. Das Sterblichkeits-Verhältniß stellt sich aber günstiger, wenn man die Zahl der an acuten Krankheiten Besorgten (conf. I. A. B. C.) mit dem Sterblichkeits-Verhältniß unter sich selbst vergleicht, von 1571 solcher Kranken starben 54, mithin war das Sterblichkeits-Verhältniß $= 1 : 29^{5}/_{54}$.
11. Nach Abzug aber der von diesen 54 in den ersten Stunden — 18 — Gestorbenen $= 1 : 34^{7}/_{46}$.
12. Das Sterblichkeits-Verhältniß der äußeren Station $= 1 : 25^{3}/_{45}$.

C. Relative Sterblichkeits-Verhältnisse.

13. Verhältniß der innerhalb der ersten Stunden (92) Gestorbenen zum Ganzen der Mortalität $= 1 : 5^{17}/_{46}$.

14. Verhältniß der im höheren Alter (124) Gestorbenen zum Ganzen der Mortalität $= 1 : 3^{61}/_{62}$. 1 : 4.

Mithin hatte gerade der vierte Theil der Gestorbenen das höhere menschliche Lebensalter erreicht.

VI. Die Verschiedenheit der im Kranken-Hospital zu Allerheiligen unter 4041 Kranken vertheilten Speise-Portionen war folgende:

Es wurden vertheilt, und zwar im Durchschnitt täglich:

$67^{163}/_{366}$	schmale,
$87^{120}/_{366}$	mittle mit Kalbfleisch,
$96^{356}/_{366}$	mittle mit Rindfleisch,
$12^{71}/_{366}$	volle mit Rindfleisch täglich, und
$35^{299}/_{366}$	volle mit Rindfleisch in 3 und ohne dasselbe in 4 Tagen wöchentlich.
Summa $299^{277}/_{366}$	Portionen.

Es sind also $299^{277}/_{366}$ Kranke täglich in Verpflegung gewesen, und jeder Kranke hat hiernach im Durchschnitt $27^{604}/_{4041}$ Tage im Hospital zugebracht.

Nach der für die Bespeisung der Kranken und des Gesindes im Jahre 1844 stattgefundenen Ausgaben im Betrage von 8657 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. hat im Durchschnitt eine Portion für Kranke und Gesinde 2 Sgr. $^{76,151}/_{126,685}$ Pf. gekostet, und nach sämmtlichen Ausgaben vom Jahre 1844 in Höhe von 27,769 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. stellen sich die Kosten für einen Kranken pro Tag auf 7 Sgr. $7^{13,385}/_{109,711}$ Pf. und auf die Dauer seiner Verpflegungszeit auf 6 Thlr. 26 Sgr. $1^{1281}/_{1347}$ Pf.

Unter den 4041 verpflegten Kranken befanden sich Personen:

a. welche nur 10 Sgr. erlegen konnten	117
b. aus dem Armenhause	160
c. Allmosen-Empfänger	225
d. solche Personen verschiedenen Standes, deren Armuth notorisch erwiesen war	1852
also:	2354
Personen, die umsonst verpflegt wurden, so wie	
e. Handwerksgesellen und Lehrlinge, für welche von den resp. Zünften und Gesellenschaften Aversional-Beiträge an die Hospital-Kasse bezahlt werden	908
f. Dienstboten gegen jährl. Pränumerationsscheine	234
g. Personen verschiedenen Standes, von denen die Kurkosten bezahlt worden sind	545
i. e. =	4041

Kurkosten vom J. 1844 sind eingegangen 2658 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf.
und Reste aus früheren Jahren 416 " 9 " 2 "
Summa: 3074 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf.

Gestorben sind 494 Personen, und wurden hiervon 201 für Rechnung des Hospitals mit einem Kosten-Aufwande von 180 Thlr. 27 Sgr. beerdigt.

Dr. Ebers.

* **Breslau**, 30. Juni. Am 26sten d. M. wurde Herr Prediger Ronge, nachdem er in Reichenbach an demselben Tage den Gottesdienst geleitet, von den Deputirten der Hirschberger Gemeinde in Schweidnitz empfangen, welche ihm die Mittheilung machten, daß den 28sten d. M. der erste Gottesdienst daselbst stattfinden solle. Nach Beendigung desselben begab er sich über Lähn nach Löwenberg, wo er ein Taufen abhielt. Tags darauf wurde unter seiner Leitung der erste Gottesdienst in Bunzlau gefeiert, nach welchem er sich über Liegnitz nach Neumarkt begab, wo er den ersten Gottesdienst bei der dortigen Gemeinde leitete. Ueberall wurden den jungen Gemeinden die evangelischen Kirchen mit großer Bereitwilligkeit eingeräumt. In Hirschberg hatte man zu Ehren Hrn. Ronges einen solennen Fackelzug veranstaltet. Heute ist derselbe nach Breslau zurückgekehrt, um bei dem Empfange Hrn. Dr. Theiners, der am 1. oder 2. Juli stattfinden dürfte, gegenwärtig zu sein.

* Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni treten noch Folgende bei:

H. Th. Scholtze, Kaufmann.
Carl Erler, Kaufmann.
G. A. Opelt, Kurzwaarenhändler.
A. B. Bruckſch, Leinwandkaufmann.
H. F. Fischer, Handschuhmacher.
C. W. Fäustel, Kaufmann.
C. H. Fuhrmann, Hauseigenthümer.
Louis v. Kronhelm, Balletmeister.
Ulrich, Hauptlehrer.
Sander, Hauptlehrer.
A. Pape, Kand. des Predigtamts, in Heinrichau.

* **Tarnowitz**, 29. Juni. Ein höchst erfreuliches Ereigniß ist die freiwillige Subscription ansehnlicher Geldbeträge von Seiten der hiesigen Protestanten auf 3 hintereinander folgende Jahre, damit die christkatholische Gemeinde einen Prediger anstellen könne. Man muß das geringe Häuflein von Protestanten inmitten einer echt römischen Einwohnerschaft kennen, um den Muth und die hierbei an den Tag gelegte wahrhaft evangelische Gesinnung derselben recht zu würdigen. Tarnowitz war der erste Ort in Oberschlesien, wo sich eine christkatholische Gemeinde konstituirte, wo der erste christkatholische Gottesdienst gefeiert wurde, und wo, wie ein Blick auf die bei dem königl. Postverwalter Herrn Dittrich ausliegende Subscriptionsliste zeigt, binnen längstens 4 Wochen der erste christkatholische Prediger für Oberschlesien berufen und mit einem jährlichen Fixum von 400 Rthlrn. angestellt werden kann. Und dieses Letztere besonders mit Hülfe unserer protestantischen Mitbrüder, die im Hinblick auf die erlittenen Drangsale ihrer Vorfahren kein Opfer scheuen, um die neu gewonnenen Glaubensgenossen vor ähnlichen zu bewahren. Und dennoch will uns das Schlesische Kirchenblatt in Betreff der hiesigen Protestanten das Gegentheil weiß machen; denn in seiner Nr. 23 heißt es in einer Korrespondenz von hier, daß selbst die hiesigen Protestanten die katholischen Mitbewohner beim Alten, d. h. bei Rom, zu verharren ermahnt hätten. Also selbst die Protestanten! Seit wann, liebes Schlesisches Kirchenblatt, haben denn diese Ketzer fidem bei dir? Wohl erst, seitdem es auch Christkatholiken giebt? Die übrigen von hier aus ins Schlesische Kirchenblatt übergegangenen unwahren Berichte zu widerlegen, halten wir für ein ebenso undankbares, als unnöthiges Geschäft. Das Schles. Kirchenblatt widerruft doch die ihm nachgewiesenen Lügen nicht; dieses kirchliche, meist von Geistlichen geschriebene Blatt muß also wohl die Lüge für eine Kardinaltugend und Widerruf für Todsünde halten. — Mit der in der Schles. Ztg. neulich erwähnten Beschwerde des hiesigen Magistrats wegen der von Herrn Wieczorek bei Veranlassung des ersten Gottesdienstes hier gehaltenen Predigt hat es seine Richtigkeit; ebenso aber auch damit, daß die gesammte hiesige evangelische Gemeinde dieselbe höheren Orts als grundlos nachgewiesen, und Herr Wieczorek für die Predigerstelle bei der hiesigen christkatholischen Gemeinde designirt, oder doch wenigstens auf der Kandidatenliste obenan gestellt ist. Künftigen Sonntag, den 6. Juli, hält dieser Letztere den zweiten Gottesdienst hier ab.

Mannigfaltiges.

— (**Stargard** in Pommern.) In diesen Tagen ist hier Aufklärung über einen merkwürdigen Kriminalfall erlangt worden. Es war am 12. Oktober 1840, als der hiesige Kaufmann D. auf dem Wege nach Stettin im Wagen erdrosselt und der Baarschaften, welche er scheinbar mit sich führte, beraubt gefunden wurde. Da sich die Vermögens- und Geschäftsverhältnisse des Verstorbenen in trauriger Verfassung erwiesen, so vermutheten Viele eine Selbstentleibung. Allein die Art der Erdrosselung, die Lage, in welcher der Leichnam mit fest auf den Rücken gebundenen Händen gefunden wurde, die scheinbare Beraubung widersprachen einem solchen Verdachte in dem Grade, daß die Gerichte einen Raubmord annahmen und darauf lange Zeit inquirirten. Es stellte sich jedoch kein Resultat heraus. Die Gothaer Lebensversicherungs-Bank, bei welcher der Verstorbene mit 10,000 Rtl. versichert war, konnte nicht umhin, die Zahlung zu leisten. Jetzt hat sich der Bevollmächtigte dieser Anstalt hier eingefunden, um den Gerichten den Beweis zu liefern, daß D. sich selbst entleibt hat, und die Versicherungssumme, welche sich bis auf einen geringen Betrag noch in gerichtlicher Verwahrung befindet, zu reklamiren. Er ist im Besitze eines eigenhändigen Briefes des Verstorbenen, worin sich dieser über sein Vorhaben und die Motive desselben ausspricht. Es geht daraus hervor, daß sich D. vornehmlich aus dem Grunde hinopferte, um seine Familie durch Zuwendung der Versicherungssumme in eine bessere Lage zu versetzen, als sie nach Ausbruch des Konkurses zu erwarten hatte. Nach jener Urkunde, welche alle Zeichen der Echtheit an sich trägt, hat D. sich an einem Pfahle aufgehängt, ist hierauf verabredetermaßen von einem Freunde abgeschnitten und in die Lage gebracht worden, in der man ihn fand und die darauf berechnet war, den Fall als eine gewaltsame Ermordung erscheinen zu lassen. Ein von dem Verstorbenen beschriebenes und mit dessen Unterschrift versehenes Blatt enthält für den Freund eine genaue Anweisung, wie er die Leiche behandeln solle. Der Name dieses Freundes ist herausgeschnitten und noch nicht zu ermitteln gewesen. (A. P. Z.)

— * (**Paris**.) Aus dem Innern Frankreichs gehen viele Nachrichten von Ueberschwemmungen ein und noch haben wir die hiesige vom vorigen Sonntag nicht vergessen, welche durch das Anfüllen der Keller mit Wasser und Schlamm vielen Schaden gethan hat. Am meisten scheinen die Thäler der Pyrenäen durch das plötzliche Schmelzen des Schnees zu leiden. Im Departement Lot und Garonne hat ein Gewitter sogar zu Unruhen geführt. Das Volk wollte in Villareal nach altem Aberglauben das Wetter durch das Läuten der Glocken vertreiben, und der Maire widersetzte sich, so daß die Militärmacht zuletzt zu Hülfe genommen wurde. In dem Dordogne-Departement stürzte ein Windstoß den einen Landprediger, Abbé Goldefy, in das Wasser, und indem sich der Talar des Geistlichen über dessen Kopf legte, so daß er seine Hände nicht gebrauchen konnte, mußte er elend ertrinken. Bei Peronne im Somme-Departement hat dagegen das Wasser 5 alte Steinkrüge mit einem wahren Schatz von 40,000 Fr. ausgewaschen, sie scheinen aus der Belagerung von 1536 herzurühren.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wurden in der Woche vom 22. bis incl. 28. Juni c. zwischen Breslau und Liegnitz 4866 Personen befördert.

Auflösung der Charade in Nr. 148 d. Ztg.:
Bruchstück.

(**Berichtigung.**) Obwohl der Brief * * **Berlin**, 28. Juni in der gestr. Ztg. sehr durchschossen ist, derjenige Leser, welcher mit der Technik des Zeitungswesens bekannt ist, also annehmen wird, daß nur zu wenig darin steht, so findet doch diesmal ein anderer Fall statt, indem auch zu viel, nämlich der Satz: „Derselbe (mein Gegner) weiß übrigens so gut, als ich, daß ich in meinem Artikel keinen Angriff auf die persönliche Freiheit gebilligt habe", — zweimal darin steht.

Briefkasten.

1) An unsern ✕ Correspondenten in Berlin; der Wollmarktbericht ist in Nr. 143 (s. Handelsberichte) abgedruckt. 2) Bücherschau, unterz. x. — Der so vielfach in Anspruch genommene Raum unserer Blätter gestattet nur in sehr seltenen Fällen die Aufnahme von Rezensionen über Bücher, wir müssen uns, gleich den Berliner Zeitungen, auf kurze Referate, die am zweckmäßigsten in die Correspondenzform eingekleidet werden, beschränken. Ihre Kritik wurde zurückgelegt. 3) C. t. Ihre Anzeige der allerdings wichtigen Schrift ist zwar für den Raum unserer Zeitung zu umfangreich (an $^{2}/_{3}$ Spalten), doch werden wir sie vollständig aufnehmen. 4) R. in W., wir werden Ihre Frage der Censur vorlegen. 5) Bericht aus Lublinitz, gez. Gh. Das Begleitschreiben ist nicht an uns gerichtet, auch können wir den Namen des Briefstellers nicht lesen. Wir bitten um Aufklärung.

Aktien-Markt.

Breslau, 30. Juni. Das Geschäft in Aktien war bei fast unveränderten Coursen sehr still.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $115^{1}/_{4}$ Gld.
Prior. 102 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 Br. $108^{1}/_{2}$ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $115^{1}/_{4}$ Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $106^{1}/_{2}$ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $108^{1}/_{2}$ bez.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $110^{1}/_{6}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $103^{1}/_{2}$ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $110^{1}/_{2}$ Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $99^{1}/_{12}$ u. 99 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Die hiesige Dombrücke wird, wegen nothwendiger Reparatur derselben, vom 1 Juli d. J. ab für einige Wochen gänzlich gesperrt sein und daher die Communication zwischen dre Sandinsel und dem Dome nur über die Vor-Dombrücke durch die Sterngasse stattfinden. Breslau, den 30. Juni 1845.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird Dienstag den 6ten Mai eröffnet werden, und wird demnächst das Dampfschiff regelmäßig

aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags und
aus Kopenhagen jeden Dienstag Mittags

abgefertigt werden.

Die erste Abfahrt aus Stettin wird Freitag den 9ten d. M. statthaben.

Die Reisenden, welche Freitag früh mit dem ersten Eisenbahnzuge von Berlin nach Stettin sich begeben, erreichen den Anschluß an das nach Kopenhagen abgehende Schiff.

Die mit dem Post-Dampfschiffe aus Kopenhagen in Stettin ankommenden Reisenden treffen am Mittwoch im letzteren Orte dergestalt ein, daß sie den Nachmittags-Dampfwagenzug nach Berlin zur Weiterreise benutzen können.

Die vorjährige Passage und Fracht-Taxe kommt auch bei den diesjährigen Fahrten in Anwendung.

Berlin, den 1. Mai 1845.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird auch in diesem Jahre herkömmlicher Weise zu Johanni eine Sammlung von Beiträgen für das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte stattfinden, und zwar in zwei Büchsen, wovon die eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt die eben so dringende als herzliche Bitte: auch diesmal ihre stets bewährte Theilnahme an dem Gedeihen dieses Instituts durch recht reichliche milde Gaben, freundlichst zu betheiligen.

Breslau, den 16. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Theater-Repertoire.
Dinstag: „Tartüffe" oder „der Scheinheilige." Lustspiel in vier Abtheilungen nach Molière. Hierauf: „Die Leibrente." Schwank in einem Akt von G. A. Maltitz. Nach dem ersten Stück: Komische Polka, getanzt von Dlle. Stotz und Herrn Hasenhut. Zum Schluß: „Amor und Psyche." Divertissement mit seriöusem Tanz und Gruppirungen.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich lieben Verwandten und Freunden:
Julius Melde, Lehrer.
Henriette Melde, geb. Kathe.
Namslau und Breslau, den 30. Juni 1845.

Todes-Anzeige.
Am 29sten d. Mts. starb unser jüngstes Söhnchen Adolph am Keuchhusten, im zarten Alter von 10 Monaten. — Tief betrübt widmen diese Anzeige theilnehmenden Verwandten u. Freunden, statt jeder besonderen Meldung, diese Anzeige:
Graf Frankenberg,
Gräfin Frankenberg, geb. Gräfin Ledebur-Wicheln.
Tillowitz, den 29. Juni 1845.

Nur noch **heute**, den 1. Juli, **morgen**, den 2. Juli, und **übermorgen**, den 3. Juli ist die **Breslauer Kunstausstellung** (Blücherplatz im Börsen-Gebäude) von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr zu sehen.
Eintritt 5 Sgr.

Im Weiß'schen Lokale
(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Dinstag den 1. Juli:
Großes
Abend-Konzert
der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Neueste Musikalien.
Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind soeben angekommen:
Les Volontairs. Marsch für Pianoforte von **Fr. Laade** (Dir. der steyermärk. Musikgesellschaft.) 5 Sgr.
Ferner ist wieder zu haben:
Amoretten-Polka, f. Pft. 7½ Sgr.
Gruss an Breslau. Marsch f. Pft. 5 Sgr.
Amalien-Polka f. Pft. 7½ Sgr.
Diese vorzüglich gelungenen Compositionen des genialen Dirigenten der steyermärkischen Musik-Gesellschaft erfreuen sich des allgemeinsten Beifalls, und verdienen mit Recht die grösstmöglichste Verbreitung.

Ein neuer Cursus in der englischen, französischen, italienischen Sprache, so wie in der Buchhalterei und Correspondenz fängt heute an.
Der Kaufm. Brichta, Translateur beim Kgl. O.-L.-G. in Breslau, Ohlauer Straße 77.

Unter dem heutigen Tage haben wir nach freundschaftlichem Abkommen die seither unter der Firma
Plachetka und Pohl
bestandene
Blei-, Roth-, u. Schwarzstift-Fabrik
dergestalt aufgelöst, daß unser **W. Pohl** alle vorhandenen Activa und Passiva übernimmt und dagegen dieselbe an **G. Plachetka** ohne weitere Verbindlichkeit von der Societät ausscheidet. Letzterer wird die Fabrik wie bisher fortführen und behält sich vor, nähere Anzeige dieserhalb zu machen.
Neustadt in Ob.-Schlesien, d. 23. Juni 1845.
Plachetka und Pohl.

In der Beilage zum schlesischen Kirchenblatt, XI. Jahrg. Nr. 26, Seite 349, ist unter der Ueberschrift:
„Worte verdrehen heißt nicht Wahrheit berichten!"
eine Entgegnung abgedruckt, und bei dem Unterzeichneten findet sich am Schluß der Name „**Eska**". Ich habe unter dieser Chiffre viele Aufsätze, auch eine Schrift drucken lassen, und bin daher genöthigt, zu erklären, daß ich bei der erwähnten Entgegnung um so weniger Theil habe, als ich nicht katholisch bin, eine andere Person also entweder diesen Namen führt, oder ihn für diesen Fall gewählt hat.
Schweidnitz, den 29. Juni 1845.
Carl Eduard Schück.

In Fürstenstein
Mittwoch den 2. Juli c.
großes Trompeten-Concert, ausgeführt von dem Musik-Chor des hochlöbl. 1. Kürassier-Regiments. Das Concert findet statt im neuen Saal. Anfang 2 Uhr.
Knappe, Gastwirth.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Tägliche Dampfwagenzüge auf der Breslau-Liegnitzer Bahnstrecke vom 1. Mai 1845 ab.
A. Personenzüge.

			Morgens			Abends		
Abfahrt	von Breslau	Morgens	7 Uhr	— Min.	Abends	6 Uhr	30 Min.
„	„ Liegnitz	„	7	30	„	7	—
Ankunft	in Liegnitz	„	8	50	„	8	20
„	„ Breslau	„	9	23	„	8	57

Mit den Personenzügen werden Personen in den I., II. und III. Wagenklassen, Equipagen, Hunde und Eilfracht befördert.

B. Zwischenzüge.

			Uhr	Min.
Abfahrt	von Breslau	Mittags	11	30
„	„ Liegnitz	„	12	15
Ankunft	in Liegnitz	„	1	47
„	„ Breslau	„	2	31

Mit den Zwischenzügen werden Personen in der II. und III. Wagenklasse, und vorläufig nur Eilfracht, Equipagen, Pferde und Hunde befördert.
Die näheren Bestimmungen ergiebt das Betriebs-Reglement vom 13. September 1844, welches auf allen Stationen für 1 Sgr. zu haben ist.
Berlin, den 21. April 1845.
Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wilhelms-Bahn.
Die Herren Aktionaire der Wilhelms-Bahn werden hierdurch aufgefordert,
die fünfte Einzahlung von zehn Prozent
auf die Aktien der Wilhelms-Bahn in der Zeit vom **11ten bis 16ten August d. J.** von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserm Büreau an den Haupt-Rendanten Herrn **Röther** zu leisten.
Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Herren Aktionäre kann diese Einzahlung in derselben Zeit in Berlin zu Händen des Hauses **M. Oppenheims Söhne**, oder in Breslau zu Händen des Hauses **Eichborn u. Comp.** geschehen.
Bei der Zahlung kommen die Zinsen der bereits eingezahlten 60 Prozent vom 15. Mai d. J. ab mit 18 Sgr. für jeden Quittungsbogen in Anrechnung.
Die Verzinsung dieser vierten Einzahlung läuft vom 15. August d. J. ab.
Erfolgt die Einzahlung der 10 Prozent nicht innerhalb der oben festgesetzten Zeit, so treffen den säumigen Zahler die im § 16 des Statutes für diesen Fall festgesetzten Nachtheile.
Die zur Abstempelung einzureichenden Quittungs-Bogen müssen mit einem, von den Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse ihrer Nummern in arithmetischer Reihefolge versehen sein.
Diejenigen Herren Aktionäre, welche eine vollständige Einzahlung auf ihre Aktien zu leisten gesonnen sind, können gegen Aushändigung der bisherigen Quittungsbogen, die mit einem Zins-Coupons ausgefertigten Aktien in Empfang nehmen.
Ratibor, den 6. Juni 1845.
Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.
Felix Fürst v. Lichnowsky, Präses. **Schwarz. Cecola. Klapper. Doms.** Dr. **Polko. Meyer**, General-Sekretair.

Die fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen Lit. B. werden in den Vormittagsstunden vom 1sten bis incl. 15. Juli in unserem Comtoir, Blücherplatz Nr. 17, eingelöst. Zu den, bei Präsentation der Coupon erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich ausgegeben. Ruffer und Comp.

Brücke über den Stadtgraben in der Taschenstraße.
In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Versammlung der Actionaire ist die Erhebung des Brückenzolls dem Herrn Kaufmann Reinhold Reimann auf drei Jahre, vom 24. Juli d. J. ab, für jährlich 1800 Rthl. verpachtet, und die Betriebsrechnung für das Jahr 1844 dechargirt, auch sind die **Actien 10, 52 und 141 gezogen** worden, nach deren Bezahlung das Anlage-Kapital von 15,000 Rthlr. bereits bis auf 12,900 Rthlr. abgestoßen sein wird.
In Gemäßheit des § 34 der Statuten und des Beschlusses der Actionaire vom 1. November v. J. werden die Inhaber der jetzt gezogenen Actien aufgefordert, die Valuta nebst Zinsen bis zum Zahlungstage vom 1. Juli d. J. ab in dem Comtoir von Meyer und C., Karlsstraße Nr. 10, unter Rückgabe der zu quittirenden Actien zu erheben.
Die Verzinsung der gezogenen Actien hört am 15. Juli d. J. auf. Zugleich ersuchen wir die Actionaire der übrigen 12,900 Rthl., die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen in dem gedachten Comtoir unter Vorlegung der Actie in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. zu erheben.
Breslau, den 13. Juni 1845. **Der Vorstand des Actien-Vereins.**

Bei M. Sauermann in Freistadt ist so eben erschienen und vorräthig bei **O. B. Schuhmann in Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 53:
Uebersichtliche Zusammenstellung aller über die **Aufnahme Neu-Anziehender**, über die **Verpflichtung zur Armenpflege** bis zum heutigen Tage erschienenen Gesetze und erläuternden Bestimmungen, nebst Anleitung zu deren Anwendung.
Die zeitgemäße Brauchbarkeit und Zweckdienlichkeit dieser, mit erschöpfenden Sorgfalt und Vollständigkeit, mit unausgesetzter Rücksicht auf die möglichst erleichternde Anwendung der zusammengestellten Gesetze und Erläuterungen derselben, bearbeiteten Schrift, ist in die Augen springend, dieselbe ist darum auch von der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz bestens empfohlen werden.
Allen Hoch- und Wohllöbl. Behörden, den Wohllöbl. Guts-Herrschaften und den Löbl. Dorfgerichten wird dieses Werkchen gewiß willkommen sein. Der Preis desselben im Buchhandel ist 6 Sgr.

Bei **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** ist so eben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:
Garde-Husaren-Polka,
componirt und
den Herren Offizieren des Garde-Husaren-Regiments
gewidmet von
Job von Witzleben. Für das Pianoforte. 5 Sgr.
Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzer Strasse No. 8.

Sprzedaż konieczna.
Sąd Ziemsko miejski w Krotoszynie.
Nieruchomości tu w miejscu podliczną 277 i Nr. 278 położone a do aptekarza Roberta May należące wraz z aptekarskim przywilejem, ogólem oszacowane na 11,033 Tal. 23 śgr. 11 f. wedle taxy, mogącej być przejrzanej wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być dnia 5go Stycznia 1846 przed południem o godzinie 10tej w miéjscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedane.
Krotoszyn, dnia 7 Czerwca 1845.
Król. Sąd Ziemsko-Miéjski.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Krotoschin.
Die sub Nr. 277 und 278 hierselbst belegenen, dem Apotheker Robert May gehörigen Grundstücke nebst Apotheker-Privilegium, zusammen abgeschätzt auf 11,033 Rthl. 23 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5. Januar 1846, Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Krotoschin, den 7. Juni 1845.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Rohen Stein-Stukkatur-Gips
offerirt zum billigsten Preise: **Adolph Reisner**, Karlsstraße Nr. 35.

Die Extrafahrt hiesiger Beamten auf der Eisenbahn nach Freiburg findet **Sonntag den 6. Juli c. statt.** Die geehrten Theilnehmer wollen die Billets hierzu vom 1. Juli c. ab bis incl. den 4. Juli Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, Ritterplatz Nr. 5, drei Stiegen hoch gefälligst in Empfang nehmen.

In Folge höherer Bestimmung soll der für Rechnung des unterzeichneten Artillerie-Depots auf ein Jahr zu beschaffende Bedarf an Brennholz, welcher ohngefähr:
85 Klaftern trocknes elsen Leibholz,
12 „ „ kiefern „
beträgt, im Wege der Submission öffentlich an den Mindestfordernden incl. Anfuhr, verdungen werden.
Es werden demnach qualificirte Unternehmer hierdurch aufgefordert, ihre Gebote versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Brennholz-Lieferung" in das Büreau des hiesigen Artillerie-Depots, im Sandzeughause auf der Sandstraße gelegen, abgeben zu wollen, woselbst auch am 9. Juli c. früh um 10 Uhr die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Submissionen erfolgen wird. Die Submittenten werden zu diesem Termin mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Mindestfordernde bis nach erfolgter Genehmigung des Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departements an das abgegebene Gebot gebunden bleibt und eine Kaution von 100 Rtlr., baar oder in Staatspapieren, im Termin zu deponiren hat.
Bemerkt wird noch, daß die Lieferung des Holzes nur nach jedesmaligem Bedarf, also nach und nach erfolgen darf und die Submittent die Kosten für die Insertionen dieser Bekanntmachung zu tragen hat.
Breslau, den 23. Juni 1845.
Königliches Artillerie-Depot.

Auktion.
Am 2ten k. Mts., Nachm. 2½ Uhr, sollen in Nr. 63, Reuschestraße,
40 Tonnen Heringe,
zur Lappeschen Concursmasse gehörig, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 29. Juni 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 3. Juli, Vorm. 9 Uhr, sollen im Gewölbe des Hauses Nr. 7, Albrechtsstraße, aus einer aufgelösten Handlung die Bestände an Cigarren, Tabaken und Spezereien,
so wie demnächst
die Handlungs-Utensilien, wobei eine Ladentafel, Repositorien und ein neuer weißer Kachelofen,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juni 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Wegen Wohnungs-Veränderung werde ich morgen, Mittwoch den 2. Juli, Vormittags von 9 Uhr ab, in der Vordermühle am Bürgerwerder
Zinn und kupfernes Kochgeschirr, einige Möbels u. Hausgeräthe
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Anzeige.
Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber, der polnischen Sprache mächtig, und ein Vogt oder Schaffer finden sofort durch mich ein gutes Unterkommen. **Tralles**, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 60.

Die Parfümerie-Niederlage des A. Brichta,
Ohlauer Straße 77 in 3 Hechten, 1ste Etage, ist dem schönen Geschlechte in Betreff ihrer diversen Artikel dieser Art, deren Preise, der Güte der Waaren angemessen, sehr billig sind, mit Recht vorzüglich anzuempfehlen. Unter Andern sind alle vorhandenen Schönheitsmittel, Toiletten- und Wäsche-Parfüme und das Ferdinands Krönungs-Wasser vortrefflich.
J. L..r.

Eine Parthie weißgebleichte Hemden-Leinwand
rein leinen, von 6¾ bis 9½ Rtl. per Schock ist als besonders preiswürdig zu empfehlen in der **Leinwand- u. Tischzeug-Handlung, Carlsplatz Nr. 3, neben dem Pokoihof.**

Gutsverkauf.
Eine freundlich im Regierungsbezirk Liegnitz gelegene ländliche Besitzung mit guten Aeckern, Wiesen, Busch, großem Garten, completem Inventarium und gutem Viehstande, deren Gebäude im besten Zustande, soll besonderer Verhältnisse wegen für den billigen Preis von 6,500 Rthlr. aber mit wenigstens 2000 Rthlr. Anzahlung verkauft werden. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse „B. Z. K. L. Groß-Glogau" wird nähere Auskunft für dieses Gut ertheilt werden.

Nähere Auskunft über **Lehrerinnen** und **Erzieherinnen** aus der französischen Schweiz ertheilt auf portofreie Anfragen:
Julius Lonzer,
weil. deutscher Pfarrer im Canton Waadt, z. Z. Lehrer am Erziehungs-Institute in Gnadenfeld bei Cosel in Oberschlesien.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten des **Theaterzettels** und die erst hinzutretenden Theilnehmer desselben wollen die Pränumerationsscheine für das dritte Quartal 1845, Juli, August, September, gegen Erlegung von 10 Sgr. in nachstehend benannten Orten in Empfang nehmen. **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20.

In den Handlungen der Herren:

H. Geiser, Nikolaistraße Nr. 69,
J. Gleis, Neue Schweidnitzer Straße 4 b,
F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1 und 2,
J. A. Helm, Rosenthalerstraße Nr. 4,
P. Herrmann, Friedrich Wilhelmsstr. 5,
A. M. Hoppe, Sandstraße Nr. 12,
G. A. Koltzhorn, Ohlauer Straße Nr. 38,
G. Krug, Schmiedebrücke Nr. 59,
W. Lode u. Comp., Ohlauer Straße 38.
D. J. Lorke, Neue Schweidnitzer Straße 7,
C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30,
J. Müller, Neumarkt Nr. 12,
O. B. Schuhmann, Albrechtsstr. Nr 53,
Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37,
Stenzel, Schweidnitzer Straße Nr. 36,
C. Steulmann, Breitestraße Nr. 40,
C. A. Sympher, Matthiasstr. Nr. 16,
Tietze, Neumarkt Nr. 30,
Im **Anfrage- u. Adreß-Büreau**, Ring, altes Rathhaus.

Auktion von guten Milchkühen

findet wegen Beendigung einer Pacht
Montag den 7. Juli, Vormittag 9 Uhr, loco **Friedewalde** statt.

Binnen einigen Tagen erscheint:
das wohlgetroffene Portrait
des Herrn

Eugen Vogtherr,

Prediger der christkathol. Gemeinde zu Breslau.

Nach der Natur gezeichnet von T. Koska, lithographirt von Schwemer und gedruckt bei L. Zöllner in Berlin.

Bestellungen übernimmt die Buch- u. Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, Albrechtsstraße Nr. 39 vis-à-vis der königl Bank, wo auch bereits eine Probeabdruck zur Ansicht ausgelegt ist.

Hochzeitsgedichte, Tischlieder

und alle anderen **Gelegenheitsgedichte** werden schnell und billig geliefert von der Buchdruckerei **Leopold Freund**, Herren-Straße Nr. 25.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der diesjährige sogenannte Laurentius-Jahr- und Viehmarkt hierselbst wird Sonntag und Montag, den **10.** und **11.** August c. abgehalten werden, was wir hiermit bekannt machen.

Tschirnau, Kr. Guhrau, den 23. Juni 1845.
Der Magistrat.

Sollte ein junger, thatkräftiger, nicht ganz mittelloser junger Mann geneigt sein, ein im blühendsten Nahrungszustande befindliches; schon viele Jahre bestehendes Destillationsgeschäft, womit zugleich der Ausschank en détail verbunden ist, in der grössten Provinzial-Stadt Schlesiens käuflich zu übernehmen oder auch zu pachten, so theile ich das Nähere auf diesfällige Anfragen mit.
Louis Mamroth, Reuschestr. 24.

Ein Forst-Gut

in der Ober-Lausitz, mit massiven Schlössern, Gärten, 2 Höfen, 550 Morgen guten Acker, 210 M. Wiesen, 260 M. Teichen, sehr reichem Torfbruch, 1400 M. gut bestandenen Wald, und zwar 1000 M. schlagbares Holz bei gutem Debit, 400 M. Stangenholz, Schonung, Robothen, 800 Thlr. baaren Gefällen, 500 Thlr. Brauerei-, 400 Thlr. Fischerei-Ertrag, completten Viehständen, ist um 76,000 Thlr. bei 1/3 Einzahlung; Forst-Güter niederen Preises, so wie auch zu 140, 170, 300,000 Thlr., so wie Rittergüter um 24, 30, 40,000 Thlr. sind zu verkaufen durch den Commissionair **C. A. Dreßler** zu Schmiedeberg.

Anzeige.

Wir zeigen hiermit an, daß Herr **Gustav Kleinert** schon seit Ende März d. J. unser Geschäft verlassen hat und nicht bevollmächtiget ist, Reisen, Geschäfte und Incassis für uns zu machen.

Chemnitz, den 25. Juni 1845.
C. F. Hübner u. Sohn.

Echtes Kletten-Wurzel-Oel

aus frischer Wurzel bereitet, à Flacon 4 Sgr.

E. E. AUBERT.

Bischofsstraße, Stadt Rom.

Im schönsten Theil der Schweidnitzer Vorstadt ist ein herrschaftliches **Quartier** von neun Piecen, worunter ein Saal, nebst Stallung, Remise und sonstigem erforderlichem Beigelaß von Michaeli ab zu vermiethen. Dasselbe gewährt eine reizende Aussicht, und bietet alle Bequemlichkeiten, welche bei einem herrschaftlichen Logis nur irgend vorausgesetzt werden können. Näheres erfährt man in dem Comtoir des **Carl Siegism. Gabriell**, Carlsstraße Nr. 1.

Leinene Handschuhe

empfingen in größter Auswahl:
Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzerstr. Nr. 5, i. gold. Löwen.

Wegen Versetzung ist ein elegantes Reitpferd, brauner Engländer, noch nicht 9 Jahr alt und ganz militärfromm, zu verkaufen.

Nas Nähere hierüber erfährt man bei Hrn. Hauptmann **Schumann** von 12—3 Uhr Nachmittags auf dem Bürgerwerder Nr. 15, an der Artillerie-Kaserne.

In der Buchdruckerei von **Leopold Freund**, Herrenstraße Nr. 25, sind stets vorräthig:
Klageformulare,
Prozeß-Vollmachten,
Exekutions-Gesuche und
Miethkontrakte.

Es sollen am Mittwoch den 2. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Schlesischen Provinzial-Resource (Schweidnitzer Straße, Stadt Berlin) mehrere gut erhaltene Bücher-Schränke, auch für andere Zwecke brauchbar, meistbietend verkauft werden.

In Goldschmiede

Mittwoch den 2. Juli Konzert.

Altes Eisen aller Art,

so wie andere Metalle und Bruchglas, werden zu den höchsten Preisen bezahlt bei
Samuel Pinoff, Goldne Rade-Gasse Nr. 7, im Spezereigewölbe.

Zur 1sten Klasse 92ster Lotterie ist das Viertel-Loos Nr. 55877 d. verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.
A. Bethke.

☞ Meß-Instrumente.

Ein Astrolabium von Klingert sen., eine Deopter nebst Boussole, desgl., ein Meßtisch nebst Stativ und Kette, und verschiedene andere Meßinstrumente aus dem Nachlasse des Herrn Prof. **Jungnitz** sind billig zu verkaufen bei dem Mechanikus **Arnold Schlesinger**, Carlsstr. Nr. 16,

Neue englische

Matjes-Heringe

empfing in ausgezeichnet **zart** und **fetter** Qualität und empfiehlt:
à Stück 1½ Sgr. — 12 St. für 15 Sgr.

Heinrich Kraniger,

Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Bei dem Dom. Klein-Sägewitz, eine Meile von **Breslau**, nahe am Anhaltspunkt Cattern, sind 240 Stück auf der Weide fett gehütetes Schafvieh bald zu verkaufen.

Hobelbänke

sind zu verkaufen Neustadt Seminargasse Nr. 6, zwei Treppen hoch bei **Czesky.**

T. Klein,
Holzbronze-Fabrikant aus Berlin,
bezieht diese Frankfurt a. O. Messe mit einem Lager vergoldeter Gegenstände zu dem billigsten Preise.

Sein Stand ist Bischofsstraße Nr. 21.

Silberne Sarg-Quasten

und silberne Sargfrangen, Sargschilder und alles übrige zur Ausstattung feiner, mittler und ordinairer Särge Nothwendige empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Billig zu verkaufen:

ein neuer, runder, kupferner Braukessel, nebst einem neuen Messinghahn, der Kessel 6 Fuß weit, enthält 2400 Quart Preuß., und wiegt 733 Pfd. reines Kupfer, à 11 Sgr.;
ein kupferner Einmauer-Kessel, wiegend 70 Pfd. rein Kupfer, à 10 Sgr., enthält 30 Kannen;
ein kupferner Einmauer-Kessel, 30 Pfd. reines Kupfer, à 10 Sgr.
M. Rawitsch, Reuschestraße 24.

Beachtenswerthes.

Es wünscht Jemand sein Haus in Breslau gegen ein anderes in einer Provinzialstadt zu vertauschen, ohne Einmischung eines Dritten. Auskunft wird Altbüßer-Straße Nr. 41 ertheilt.

Eine Conditorei

mit allem Inventarium, in einer der größeren Städte Mittelschlesiens sehr vortheilhaft gelegen, ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verpachten und bald zu übernehmen.

Geneigte Anfragen unter „R." durch die Expedition des Boten a. d. R. in Hirschberg werden franco erbeten.

Zu vermiethen und Michaeli beziehbar, auf dem Dom an der Kreuzkirche Nr. 9, eine Stube nebst Alkove und Küche und dem nöthigen Beigelaß.

In Liebich's Lokale

heute, Dinstag den 1. Juli:

Trompeten-Konzert

vom Musikchor des königl. hochlöbl. 1. Kürassier-Regiments, wobei ein
großes Potpourri von Gungl
aufgeführt wird.

Heute und morgen

wird wegen Räumung des Lokals ein bedeutend Lager neuer moderner Damen- und Mädchen-Strohhüte **wirklich** ausverkauft in der Strohhut-Fabrik Kupferschmiedestr. Nr. 42.

Große und kleine Zelte
verleihen, wohin es auch sei:
Hübner u. Sohn, Ring 35.

Leere Kisten,
verschiedener Größen hat abzulassen die Strohhut-Handlung Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Eine Werkstatt nebst Wohnung und Gelaß für einen Holzarbeiter ist Taschenstraße Nr. 26 sofort, oder zu Michaelis, zu vermiethen.

Herrschaftliche Quartiere zu vermiethen und zu Michaelis c. a. zu beziehen weiset nach **C. S. Gabriell**, Carlsstraße Nr. 1.

Zu vermiethen, Verhältnisse wegen, zu Johanni, Schuhbrücke, im 1. Stock, 2 schöne Vorderstuben für einen oder zwei anständige Herren, auch als Absteige-Quartier; Näheres Albrechtsstraße Nr. 9, im 1. Stock.

Zu vermiethen Breite-Straße Nr. 41, dicht an der Brücke, mehrere große und kleine Quartiere und Michaeli zu beziehen.

Wegen Versetzung ist Werderstraße Nr. 11 eine Wohnung von 4 Stuben und nöthigem Zubehör, mit oder ohne Stallung, bald oder zu Michaeli zu beziehen. Näheres beim Wirth.

Heilige Geiststraße Nr. 12, im ersten Stock, sind zwei kleine möblirte Stuben zu vermiethen. Zu erfragen im 2. Stock.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Katharinenstraße Nr. 11 neben der Königl. Post eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove und Zubehör, vorn heraus.
Das Nähere im Gewölbe.

Ring Nr. 1 ist der 3te Stock nebst Zubehör ganz oder getheilt zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen; Näheres Oderstraße 15.

Eine Stube von zwei Fenstern, nebst Entree, im ersten Stock vorn heraus, ist zum 3. Juli von einem zahlungsfähigen Miether zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Agent Peschke, Ohlauer Straße im alten Weinstock, eine Treppe hoch.

In einem stillen Hause in der Nikolaivorstadt, Fischergasse Nr. 15, ist der erste Stock für eine ruhige kinderlose Familie zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre linker Hand.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche 2c. im par terre und eine von 6 Zimmern, Küche 2c. in der Bel-Etage des Hauses Nr. 26, am Eck der Breitenstraße und der Promenade, sind zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Der Besuch des Gartens ist den Miethern gestattet.

Albrechtsstraße Nr. 42 ist der erste Stock zu vermiethen, bestehend in vier Stuben, Kabinet, Kochstube, Küche und Beigelaß; auf Michaeli zu beziehen und das Nähere im Parterre daselbst zu erfragen.

Eine freundliche Stube
ist im zweiten Stock vorn heraus zu vermiethen und bald zu beziehen; zu erfragen bei J. Schnabel, Schuhbrücke 71 par terre.

Verkaufs-Lokale,
verschiedener Größe, sind Albrechtsstr. Nr. 17 in Stadt Rom zu vermiethen und bald zu beziehen; Näheres daselbst 2te Etage.

Eine geräumige helle Feuerwerkstätte ist von Michaeli ab, wenn es gewünscht wird auch noch früher beziehbar, Neueweltgasse Nr. 37; Näheres Kirchstraße Nr. 5 beim Eigenthümer.

Eine möblirte Stube ist an einen Herrn oder an zwei zu vermiethen und bald zu beziehen auf dem Neumarkt Nr. 14 vorn heraus.

Wohnungs-Vermiethung.

Gartenstraße Nr. 34 sind Wohnungen von 5 und 4 Stuben nebst Stall auf 2 Pferde zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen ist zu Michaelis Ketzerberg Nr. 9 im Parterre eine Wohnung von zwei Stuben, großem Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß.

Angekommene Fremde.

Den 29. Juni. **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Kreissekret. Krause a. Reichenbach. Hr. Oberamtmann Kloß aus Garbig. HH. Kaufl. Manheimer a. Beuthen, Schlesinger u. Wollner aus Gleiwitz, Rechnitz aus Ratibor. Hr. Hüttenmeist. Klausemann aus Langendorf. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Pastor Zimmermann aus Oppeln. HH. Gutsb. Krüger u. Kaufl. Schmidt und Dehrold a. Liegnitz, Mauerhoff aus Iserlohn. **Hotel de Silesie:** HH. Landrath v. Elsner u. Assessor v. Elsner aus Pilgramshain. Hr. Major von Wurmb a. Bautzen. Frau Landrath von Taubadel. HH. Gutsb. von Urbanowski a. Posen, Soyaux, v. Hirsch aus Petersdorf. Hr. Dr. Müller a. Glogau. Hr. v. Frankenberg a. Militsch. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Lieut. Jonas a. Ratibor. Hr. Geometer Fresenius aus Jordansmühl. Hr. Papierhdl. Heisinger a. Magdeburg. Hr. Dr. Krautwurst a. Berlin. HH. Opernsänger Ditt aus Hannover, Wurda und Frau Banq. Willart a. Hamburg. Fr. Senator Klos aus Sprottau. Hr. Kaufmann Schneider u. Chemnitz. Madame Fischer aus Leipzig, Hr. Geh. Hofrath Tilling a. Heinrichau. Hr. Kammerherr von Watzdorf aus Dresden. Hr. Oekon. Beyer aus Lewin. — **Hotel zur goldenen Gans:** Frau von Pstrokonska a. Warschau. Frl. v. Kozlowska a. Posen. HH. Gutsb. Gr. v. Schlieffen a. d. Mark, Bar. v. Kloch a. Massel. v. Gräve a. Giraltowitz, Porufka a. Prag. Mad. Turbull a. England. HH. Kaufl. Sahl a. Glogau, Lehmann a. Dresden. Hr. Maurermst. Kaßner a. Frankenstein. — **Deutsches Haus:** Hr. Kaufm. Schlesinger aus Ratibor. Frau Justizrath Hanow aus Lobsens. Hr. Partik. Lange a. Hamburg. Fr. Kantor Williger u. Fr. Dr. Eulig aus Glogau. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Bendix a. Krotoschin, Sachs a. Jauer, Böhm aus Brieg. Hr. Stadtrichter Felbier a. Guttentag. Hr. Gutsbesitzer Brettschneider aus Friedland. — **Weißes Roß:** Hr. Hüttenmst. Vogelgesang a. Dresden. — **Gelber Löwe:** Hr. Oberamtm. Baumann a. Namslau. HH. Kaufl. Rückert a. Bojanowo, Kanfmann a. Landeshut. Hr. Direktor Scholtz a. Wirschkowitz. — **Königs-Krone:** Hr. Gutsb. Krüger aus Schmiedeberg. — **Weißer Storch:** Herr Kaufm. London a. Strzelna.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 30. Juni 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111 5/6	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	104 3/4

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100 1/6	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	92 3/4	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	-	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	104 7/12	—
dito dito dito	3½	97 3/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 1/3	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 3/4	—
dito dito 500 R.	4	-	—
dito dito	3½	98 1/4	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

29 Juni 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 46	+ 15 0	+ 11 6	1, 0	46° NW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 98	+ 15 7	+ 15 2	1, 8	3° OSO	"
Mittags 12 Uhr.	8, 44	+ 16 1	+ 16 6	4, 6	17° WNW	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 50	+ 17, 0	+ 17, 2	3 6	23° W	"
Abends 9 Uhr.	9, 76	+ 15, 1	+ 13, 0	1, 2	80° W	überwölkt

Temperatur: Minimum + 11, 6 Maximum + 17, 2 Oder + 16 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 30. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.